



# Brennpunkt Tibet

**Chinesische Kulturinstitute an  
deutschen Bildungseinrichtungen:**

**Wie viel Ideologie  
steckt in Konfuzius-  
Instituten?**

**Interview mit Dr. Jens Brandenburg:**  
Der Einfluss des chinesischen  
Regimes auf deutsche Hoch-  
schulen muss ein Ende finden

Liebe Leserin, lieber Leser,

die chinesische Führung versucht immer stärker, uns hier im Westen so einzuschüchtern, dass wir uns vor lauter Angst nach ihren Vorstellungen verhalten. Es ist eine Angst vor Repressionen, die auch schon in Deutschland greift. Ich kenne engagierte Tibet-Aktivistinnen und -Aktivisten, die ihren Namen nicht veröffentlicht wissen wollen, weil sie die begründet fürchten, nicht mehr nach Tibet reisen zu können. Es gibt Menschen, die Texte (hier der Hauptartikel Seite 8 bis 14) nur unter Pseudonym schreiben, Geschäftstreibende, die die „Gefühle des chinesischen Volkes nicht verletzen wollen“ und daher ehrerbietig einen Kotau vor Chinas Führung machen.

Desto größerer Dank gebührt allen Autoren dieser Ausgabe, die mit ihrem Namen und Bild Stellung bezogen haben, als da sind: Markus Rinderspacher (Seite 15), Dr. Carsten Krause und Hanno Schedler (Seite 16/17), Dr. Jens Brandenburg (Seite 18 bis 21), Ute Vogt (Seite 22) und Frank Heinrich (Seite 32/33).

Aber grundsätzlich: Die Angst vor dem chinesischen Regime ist in der Mitte der westlichen Demokratien angekommen. Ein bekanntes Sprichwort heißt „Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben“ – und wenn wir dem nicht Einhalt gebieten, dann werden unsere Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte tatsächlich sterben. Auch ein schleichender Tod ist ein Tod. Es liegt an uns, standhaft gegenüber den Verführungen der Kommunistischen Partei Chinas zu bleiben.

Die chinesische Sprache, Kultur, Philosophie, ja tausendjährige Traditionen werden uns durch die Konfuzius-Institute vermittelt. Das wäre in Ordnung, wenn nicht im gleichen Atemzug ein Chinabild verankert würde, das Harmonie und Frieden suggeriert und uns vergessen lässt, dass dahinter eine Partei steht, die das Land zur größten globalen Macht ausbauen möchte. Dies wäre eine Welt ohne Menschenrechte, ohne Demokratie, dafür mit totalitären Überwachungsstrukturen.

Die Menschen in Tibet leben nicht nur in Angst, sondern sind den Repressalien der chinesischen Regierung täglich ausgesetzt. Daher ist es für sie von größter Bedeutung, dass wir weiterhin standhaft bleiben und der wachsenden Furcht unsere Werte entgegensetzen. Werte, die der 14. Dalai Lama, Friedensnobelpreisträger, als bester Botschafter Tibets in der Welt immer wieder verkündet und dem wir zu seinem 85. Geburtstag aufrichtig gratulieren (siehe Seite 26).

Auch uns als Tibet Initiative Deutschland hat die Corona-Pandemie getroffen, und unsere Arbeitsweise musste sich anpassen (Nachrichten siehe Seite 29). Wir sind aber sehr zuversichtlich, dass wir mit Ihrer Treue und Hilfe weiterhin rechnen können – dafür meinen herzlichsten Dank.

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Wolfgang Grader  
Vorsitzender, Tibet Initiative Deutschland e.V.



**Urlaub auf dem Balkon?**

Passende Gebetsfahnen gibt's  
im Tibet Online Shop!

**[www.tibet-online-shop.de](http://www.tibet-online-shop.de)**



Fotomontage einer Konfuzius-Statue vor einem Uni-Hörsaal

**NACHRICHTEN**

Prozess gegen Umweltaktivisten A-Nya Sengdra geht in Berufung | Dalai Lama und Lobsang Sangay richten Wort an Unterstützer ..... **6**

Chinesische Regierung verschärft Überwachung in Tibet | Nein zu Chinas Beraterrolle in UN-Menschenrechtsfragen | Drei Tibeter sterben an Langzeitfolgen der Folter. .... **7**

**TITELTHEMA**

**WIE VIEL IDEOLOGIE STECKT IN KONFUZIUS-INSTITUTEN?**  
Von Gottfried Gärtner ..... **8**

**DEM BEISPIEL DER UNI DÜSSELDORF FOLGEN**  
Kommentar von Markus Rinderspacher ..... **15**

**PRO UND KONTRA**  
Deutsche Konfuzius-Institute: Ist ein offener, kritischer Dialog möglich?  
Von Dr. Carsten Krause & Hanno Schedler .... **16**

**INTERVIEW**  
Dr. Jens Brandenburg im Gespräch  
Von Anja Oeck ..... **18**

**STIMME FÜR TIBET**  
Ute Vogt, SPD-Bundestagsabgeordnete ... **22**

**AKTIONEN**

**AKTIONEN ZUM 25. JAHRESTAG DER PANCHEN-LAMA-ENTFÜHRUNG**  
Von Arne Welling ..... **23**

**TIBET LEBT IN KUNST UND KULTUR**  
Von Arne Welling ..... **23**

**FAST 430 KOMMUNEN BETEILIGEN SICH AN DER FLAGGENAKTION 2020**  
Von Arne Welling ..... **24**

**HAPPY BIRTHDAY – ZUM 85. GEBURTSTAG DES DALAI LAMA**  
Von Prof. Dr. Jan Andersson und Christof Spitz ..... **26**

**WIR TRAUERN UM TENDOL GYALZUR**  
Von Klemens Ludwig ..... **28**

**INTERNA**

Gipfel verschoben | Datenbanken zusammen geführt | Tina Lauer nach Elternzeit zurück | Die Tibet Initiative in Zeiten von Covid-19 | Tibet-Masken bald im Shop | ..... **29**

**TIBET BRAUCHT SIE – GERADE JETZT**  
Stimmen aus Deutschland ..... **30**

**ICH BIN MITGLIED, WEIL...**  
Christiane Haselau stellt sich vor ..... **31**

**VERSCHIEDENES**

**5 FRAGEN AN**  
Frank Heinrich  
Von Arne Welling ..... **32**

**MODERNES TIBETISCHES KINO**  
Pema Tseden und sein Film „Tharlo“  
Von Tenzin Tashi ..... **34**

**LESETIPPS**  
Matthias Messmer & Hsin-Mei Chuang:  
**China an seinen Grenzen |**  
Clive Hamilton, Mareike Ohlberg:  
**Die lautlose Eroberung** ..... **36**

**MEINUNGEN UNSERER LESER**  
Von Jampa Phukhang, Bernd Doring, Dagmar Schäfer und Dr. Thomas Brüninghaus ..... **38**

**TERMINE** ..... **39**



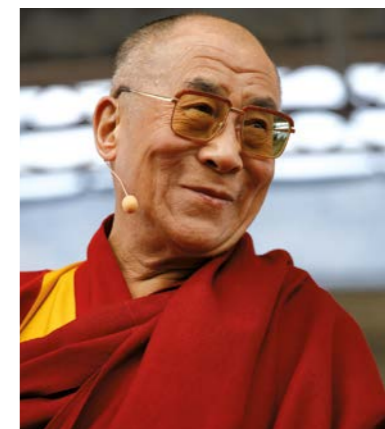
**Bereits 19 Konfuzius-Institute gibt es in Deutschland**  
Von Gottfried Gärtner  
**Seite 8**



**Dr. Jens Brandenburg im Interview**  
Von Anja Oeck  
**Seite 18**



**Fast 430 Kommunen bei der Flaggenaktion 2020**  
Von Arne Welling  
**Seite 24**



**Happy Birthday – Zum 85. Geburtstag des Dalai Lama**  
Von Prof. Dr. Jan Andersson und Christof Spitz  
**Seite 26**

**IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER**  
Tibet Initiative Deutschland e.V.  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Germany  
Telefon + 49 30 – 42 08 15 21  
Fax: + 49 30 – 42 08 15 22  
office@tibet-initiative.de  
www.tibet-initiative.de  
www.facebook.com/tibetinitiative

**BANKVERBINDUNG**  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03  
BIC-Code: BFSWDE33BER

**ANZEIGEN**  
Telefon: + 49 30 – 42 08 15 21  
anzeigen@tibet-initiative.de

**ABO**  
Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelverkaufspreis: 5 Euro, Jahresabonnement: 15 Euro (inkl. Versand) freiwilliger Förderbetrag: 24 Euro  
abo@tibet-initiative.de

**REDAKTION**  
Axel Grafmanns (V.i.s.d.P.)  
Anja Oeck (Chefredaktion)  
Wolfgang Grader, Iris Lehmann, Klemens Ludwig, Christof Spitz, Arne Welling  
Kontakt: redaktion@tibet-initiative.de  
**BILDREDAKTION:** Anja Oeck, Arne Welling  
**WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE:**  
Prof. Dr. Jan Andersson, Dr. Jens Brandenburg, Gottfried Gärtner, Christiane Haselau, Frank Heinrich, Dr. Carsten Krause, Dr. Tina Lauer, Markus Rinderspacher, Hanno Schedler, Tenzin Tashi, Ute Vogt

**GRAFISCHES GESTALTUNGSKONZEPT:**  
Juliane Winkler | www.julianewinkler.de

**LAYOUT & SATZ:**  
Verena Postweiler | www.verenapostweiler.de

**DRUCK**  
Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier (100 % Recycling)

**FOTOS & ABBILDUNGEN**  
Soweit hier nicht anders angegeben, Tibet Initiative Deutschland e.V. | Titel: Canva (Foto-Montage) | S. 2: Unsplash (Foto-Montage) | S. 4: KIHU/UHMG; Jens Brandenburg | S. 5: www.dieter-glogowski.de (Dalai Lama) | S. 6: Free Tibet | S. 7: Archivbild / Tibet Post International | S. 8: Canva | S. 11: Canva | S. 12: In the Name of Confucius / Doris Liu | S. 15: Canva; Markus

Rinderspacher | S. 16: Carsten Krause (privat); KIHU/UHMG | S. 17: GfbV; GfbV/TID | S. 18 – 20: Jens Brandenburg | S. 22: Ute Vogt | S. 26: www.dieter-glogowski.de | S. 27: Jan T. Andersson (privat) | S. 28: @Woerterseh | S. 30: Philipp Rumsch, Tenzin Zöchbauer, Marianne Depuhl, Michael Oberhofer, Lisa Weiler, Tina Lauer | S. 31: Christiane Haselau | S. 32: Frank Heinrich | S. 34: Heaven Pictures | S. 35: The Brooklyn Review | S. 40: Tina Lauer

**ERSCHEINUNGSWEISE**  
Dreimal im Jahr: Februar, Juni, November;  
Auflage: 2.500; ISSN: 1865-3456;  
Redaktionsschluss Nr. 2/2020: 28.05.2020

**MEDIADATEN**  
Das Urheberrecht bei allen Beiträgen liegt bei der Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigungen auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen. Die Tibet Initiative Deutschland setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein – mit bundesweit 50 ehrenamtlichen Regionalgruppen/Kontaktstellen.

**// POLITISCHER GEFANGENER**
**Prozess gegen Umweltaktivisten A-Nya Sengdra geht in Berufung**

Der Prozess gegen den Umweltaktivisten und Menschenrechtler A-Nya Sengdra geht in Berufung. Der tibetische Nomade wurde Ende 2019 unter fadenscheinigen Gründen zu sieben Jahren Haft verurteilt, weil er sich in seiner Heimat Golog im Nordosten Tibets für Umwelt und Menschenrechte engagiert hatte.

2014 hatte A-Nya Sengdra gemeinsam mit anderen Nomaden eine Organisation gegründet, um gegen Korruption, Wilderei und illegalen Bergbau in seiner Heimatregion vorzugehen. Im September 2018 wurde er verhaftet und 14 Monate lang unter menschenunwürdigen Bedingungen in Untersuchungshaft gehalten. Einer fadenscheinigen

Anklage im Juli 2019 wegen „Provokation von Streitigkeiten“ und „Anstiftung zur Störung der öffentlichen Ordnung“ folgte Ende 2019 die Verurteilung. Am 27. April 2020 sollte seine Berufung vor einem Gericht in Golog verhandelt werden. Da mit einem unabhängigen Verfahren kaum zu rechnen ist, hatten wir im Vorfeld die Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, Dr. Bärbel Kofler, dazu aufgefordert, Prozessbeobachter zu der Anhörung zu entsenden und sich um eine sofortige Freilassung A-Nya Sengdras zu bemühen. Ein Mitarbeiter der SPD-Politikerin hatte uns zugesichert, den weiteren Prozessvorgang genau zu beobachten, auch wenn wegen der Corona-Beschränkungen keine Beobachter daran teilnehmen konnten. Wegen eines erkrankten Richters platzte der Gerichtstermin jedoch in letzter Sekunde. Ein neuer Verhandlungstermin stand bis Redaktionsschluss noch nicht fest.

→ [www.tibet-initiative.de/umweltschutz-ist-kein-verbrehen/](http://www.tibet-initiative.de/umweltschutz-ist-kein-verbrehen/)



A-Nya Sengdra wurde unrechtmäßig zu sieben Jahren Haft verurteilt.

**// CORONA-TROST**
**Dalai Lama und Lobsang Sangay richten Wort an Unterstützer**

Aufmunternde Worte in Zeiten der Krise: Während der Corona-Epidemie haben sich kurz hintereinander Seine Heiligkeit der Dalai Lama und Dr. Lobsang Sangay, der Präsident des tibetischen Exil-Parlaments, mit Botschaften an die tibetische Gemeinde und die Freunde Tibets gewandt. „Letztlich wird dieses Virus vorbeigehen, so wie Kriege und andere Schrecken in meiner Lebenszeit vorbeigingen“, machte der Dalai Lama seinen Anhängern im Nachrichtenmagazin Time Hoffnung auf bessere Zeiten. Als Buddhist glaube er an das Prinzip der Vergänglichkeit. „Und dann werden wir unsere globale Gemeinschaft wieder aufbauen – so wie wir es bereits viele Male getan haben.“ Im Artikel stellte der Dalai Lama die Bedeutung der Wissenschaft heraus: „Beten alleine reicht nicht aus.“ Auch wis-

senschaftliche Erkenntnisse müssten genutzt werden, um die gegenwärtige Situation zu bewältigen und uns vor zukünftigen Bedrohungen zu schützen. Die Pandemie zeige, dass wir langfristige Herausforderungen – etwa den Klimawandel – nur gemeinsam bewältigen können. „Wir sind bei Ihnen“, ließ der Präsident des tibetischen Exil-Parlaments, Dr. Lobsang Sangay, bereits zwei Wochen zuvor in seiner Video-Botschaft verlauten. Er rief die Menschen dazu auf, sich an die Vorsichtsmaßnahmen ihrer Regierungen zu halten. Prävention sei besser als jede Medizin. Er dankte allen Unterstützern Tibets und wünschte ihnen in der Corona-Zeit Gesundheit und Zuversicht.

→ [www.tibet-initiative.de/aktuelles](http://www.tibet-initiative.de/aktuelles)



Lobsang Sangay, Präsident der tibetischen Exilregierung

**// CORONA-PANDEMIE**
**Chinesische Regierung verschärft Überwachung in Tibet**


Gewohntes Straßenbild: Militärische Überwachung in Tibet (Archivbild).

Unter dem Vorwand, gegen die Verbreitung von Gerüchten vorzugehen, greifen chinesische Behörden in der Coronavirus-Krise noch härter durch. Der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) zufolge wird insbesondere gegen Aktivisten vorgegangen, die über Covid-19 und das Ausmaß der Pandemie berichten. Es sei zu Verhaftungen und Sperrung von Webseiten gekommen. Die International Campaign for Tibet bestätigte die Meldungen über Verhaftungen und massive Eingriffe in die Internet-Kommunikation. So seien im Nordosten Tibets 75 Chat-Gruppen geschlossen, mehr als 200 weitere unter Beobachtung gestellt worden.

Auch das Nachrichtenmagazin The Diplomat berichtete über die strenge Überwachung des Austauschs von Informationen, insbesondere über die Pandemie. Ein Internetnutzer sei für acht Tage inhaftiert worden, weil er geschrieben habe: „Niemand in diesem Land ist in Sicherheit.“ Zudem würden Schüler auf China und die KPCh eingeschworen, Menschen willkürlich inhaftiert.

→ [www.tibet-initiative.de/aktuelles](http://www.tibet-initiative.de/aktuelles)

**// PETITION**
**Nein zu Chinas Beraterrolle in UN-Menschenrechtsfragen**

China als Berater in Sachen Menschenrechte – soll das ein Aprilscherz sein? Das fragten wir uns am 1. April 2020, als bekannt wurde, dass China ab sofort und für ein Jahr lang einen der fünf Sitze im einflussreichen UNHRC-Beratergremium des UN-Menschenrechtsrats belegt. Die tibetische Exilregierung reagierte äußerst besorgt auf „die Berufung eines der schlimmsten Menschenrechtsverletzer ins UNHRC-Gremium“. Unterdrückte Tibeter, Chinesen, Uiguren, Mongolen und Hongkonger müssten nun befürchten, vor den Vereinten Nationen kein Gehör mehr zu finden. Auch wir waren

entsetzt. Die Berufung eines chinesischen Vertreters in das Gremium ist ein fatales Signal an alle Menschen, die beim Einfordern ihrer Grundrechte gegenüber der chinesischen Regierung täglich ihr Leben riskieren. Gemeinsam mit rund 80 weiteren Organisationen haben wir deshalb noch im April in einer Petition die Revision der Entscheidung gefordert. „Wir dürfen nicht zulassen, dass der Fuchs den Hühnerstall bewacht“, lautete die Kernaussage des Schreibens, das an Vertreter der Vereinten Nationen und diverser Staaten entsendet wurde.

→ [www.tibet-initiative.de/aktuelles](http://www.tibet-initiative.de/aktuelles)

**// POLITISCHE GEFANGENE**
**Drei Tibeter sterben an Langzeitfolgen der Folter**

Innerhalb kurzer Zeit erreichten uns drei ähnliche Meldungen über verstorbene Tibeter. Tibetischen Quellen des US-amerikanischen Radiosenders Radio Free Asia zufolge fielen die drei Männer im Alter zwischen 43 und 51 Jahren den Folgen von Folterungen zum Opfer, die ihnen in chinesischen Gefängnissen zugefügt worden waren. Den Berichten zufolge verstarb Mitte April der Mönch Gendun Sherab in der Gemeinde Rongpo im Landkreis Sog. Er hatte 2017 drei Monate in Haft verbracht, weil er Nachrichten des Dalai Lama weiterverbreitet hatte.

Zwei Wochen später starb der ehemalige politische Gefangene Tsering Bakdro in der Region Lhasa. Er sei 1992 zu einer achtjährigen Haftstrafe im berühmten Drapchi-Gefängnis verurteilt worden, weil

er die Unabhängigkeit Tibets gefordert und die verbotene tibetische Nationalflagge gezeigt habe, hieß es.

Anfang Mai schließlich verstarb ein 43-jähriger Mönch, dessen Name mit Choekyi angegeben wurde. Er war laut den Quellen erst 2019 aus einer vierjährigen Haft entlassen worden. Sein Vergehen: Er hatte ein T-Shirt zum 80. Geburtstag des Dalai Lama angefertigt.

Diese Fälle führen einmal mehr die Brutalität vor Augen, die Menschen droht, die in Tibet ihre freie Meinungsäußerung ausüben. Vielen politischen Gefangenen in Tibet wird nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis die medizinische Versorgung in einem Krankenhaus verwehrt, die ihnen das Leben retten könnte.

→ [www.tibet-initiative.de/aktuelles](http://www.tibet-initiative.de/aktuelles)



Was sind Konfuzius-Institute? An dieser Frage scheiden sich die Geister. Den einen sind sie bloße Mittel zur Verbreitung der großartigen und friedlichen chinesischen Kultur. Als „eine chinesische Institution des internationalen kulturellen Austauschs“, bezeichnet sie Michael Kahn-Ackermann, der ehemalige Leiter des Goethe-Instituts in China und Berater des Hauptquartiers der Konfuzius-Institute in Peking. Für andere sind es außenpolitische Propagandainstrumente eines totalitären Regimes, ein Soft-Power-Instrument der kommunistischen Diktatur Chinas. Eines sind sie sicher nicht: Institutionen zur Verbreitung der humanistischen Ideen des Konfuzius, Chinas großem Moralphilosophen und Pädagogen aus dem 5. Jh. v. Chr.

Das die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) 2004 die Institute zur Verbreitung der chinesischen Kultur und Sprache mit dem Namen von Konfuzius benannt hat, zeugt davon, dass ihre eigene kommunistische Ideologie international zur Einflussnahme wenig hergibt. Mit der Namensgebung hat sie die chinesische Geschichte für die Zwecke aktueller Politik gekapert: die KPCh als Erbin und Repräsentantin von über 2000 Jahren chinesischer Geschichte. Vergessen ist, und das wird auch an den Konfuzius-Instituten nicht thematisiert, dass die KPCh, allen voran Mao Zedong, dessen Konterfei noch immer über dem Platz des Himmlischen Friedens thront, ein fanatischer Antikonfuzianer war. Zu seinen Lebzeiten etwa wurde der Konfuzius-Tempel in Qufu, dem Heimatort von Konfuzius, von Rotgardisten zerstört, während der jetzige Parteichef und Staatspräsident

mische, technologische und militärische Weltmacht bis Mitte dieses Jahrhunderts abzulösen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es nicht nur der Hard Power, also militärischer, politischer und ökonomischer Stärke, sondern auch der Soft Power, einer politischen Strategie, die den sprachlichen und kulturellen Reichtum eines Landes nutzt, um international im Sinne seiner nationalen Politik und staatlichen Autorität zu wirken.

Im Falle der VR China geht es darum, mit der Soft Power einem negativen China-Bild im Ausland entgegenzuwirken, die Erfolge des chinesischen Entwicklungsmodells positiv darzustellen und auch politische Desinformation zu betreiben. Die politische und ökonomische Macht soll eingesetzt werden, um Chinas Bild in der Welt zu beeinflussen. Seit 2007 bedient sich die KPCh offiziell des Begriffs Soft Power.

„ Im Falle der VR China geht es darum, mit der Soft Power einem negativen China-Bild im Ausland entgegenzuwirken, die Erfolge des chinesischen Entwicklungsmodells positiv darzustellen und auch politische Desinformation zu betreiben.

auf Lebenszeit Xi Jinping keine Gelegenheit auslässt, ein passendes Konfuzius-Zitat zu präsentieren. In der chinesischen Verfassung sind aber nach wie vor der Marxismus-Leninismus, die Mao-Zedong-Ideen und die Xi-Jinping-Ideen festgeschrieben, nicht der Konfuzianismus. Die KPCh ist nach wie vor eine leninistische Partei, die ein globalisiertes, kapitalistisches China anführt und die unter der Führung Xi Jinpings danach trachtet, die USA als dominierende ökonomische

Die chinesische Außenpropaganda hat beträchtlich zugenommen, es wurde ein weltweites Mediensystem von Printmedien, Radio- und TV-Stationen aufgebaut, der globale Einfluss ausgebaut. So wurden während der Corona-Krise Tausende Twitter-Accounts benutzt, um die Kritik vor allem westlicher Staaten an der Verschleierung von Fakten über den Ausbruch der Corona-Krise und das wahre Ausmaß der Epidemie in China sowie an dem Gängeln von chinesischen

**Chinesische Kulturinstitute an deutschen Bildungseinrichtungen**

Wie viel Ideologie steckt in Konfuzius-Instituten?

Informanten zurückzuweisen. Übertüncht wurde dies durch die Propaganda von wohlthätigen Leistungen der VR China für andere Länder und den heroischen Kampf des chinesischen Volkes und seiner Regierung gegen das Virus. Dass Amerika und Europa über 30 Tonnen medizinischer Hilfsgüter, meist private Spenden, nach China lieferten, wird genauso verschwiegen wie die Tatsache, dass Taiwan, das von der VR China international isoliert wird und deswegen keinen Sitz in der WHO erhält, eine sehr gute, schnelle und effektive Eindämmung des Virus durchgeführt hat.

Insbesondere in Asien, im Mittleren Osten und in Afrika sind chinesische Medien wie die Xinhua-Nachrichtenagentur und der zentralchinesische Fernsehsender CCTV aktiv. Zur Soft Power gehören auch die Förderung von Übersetzungen, die Unterstützung von Verlagen sowie die Präsentation chinesischer klassischer wie moderner Kunst im Ausland usw.

In diesem Rahmen sind auch die Konfuzius-Institute zu sehen: als Propaganda-Maschinen, die sich auf die Sprachvermittlung stützen und die immer stärkere Verbreitung des Chinesischen zu nutzen versuchen, vor allem bei jungen Menschen, um ein positives Bild von der VR China zu erzeugen. „Ich hoffe aufrichtig, dass die jungen Menschen Thailands (...) ihre Kenntnisse und ihr Verständnis von China verbessern können und so zu würdigen Verteidigern, Erben und Förderern dieser traditionellen Freundschaft werden.“ Diese Worte, die Xi Jinping im Dezember 2011 noch als Vizepremier während seines Besuches am Konfuzius-Institut der Chulalongkorn-Universität aussprach, bringen das

### Konfuzius-Institute weltweit

#### 548 Konfuzius-Institute in 154 Ländern:

- davon in Europa: 187 (19 in Deutschland)
- davon in Amerika: 150 (86 in den USA)
- davon in Asien: 126
- davon in Afrika: 59
- davon in Ozeanien: 20

Daneben gibt es weltweit 1.113 Konfuzius-Klassenzimmer in 146 Ländern sowie 5.665 Teaching Points.

#### Zum Vergleich:

Alliance française	800 in 132 Ländern
Goethe-Institute	160 in 94 Ländern
Institute des British Council	in ca. 100 Ländern

(Stand: 1. Mai 2020)

### Organisation

Oft werden die Konfuzius-Institute mit den Goethe-Instituten oder der Alliance française verglichen. Die beiden letzteren sind aber vom Staat unabhängige Organisationen, die über Verträge mit dem Außenministerium entsprechende Sprach- und Kulturarbeiten in anderen Ländern betreiben. Das Gegenstück zum Goethe-Institut ist in Deutschland das Chinesische Kulturinstitut in Berlin. Solche Kooperationsprojekte bedürfen nicht der zwischenstaatlichen vertraglichen Regulierung. Entsprechend sind die Konfuzius-Institute ausnahmslos Kooperationsprojekte, in vielen Ländern vor-

wiegend mit Universitäten. In der Regel werden Konfuzius-Institute unter Beteiligung der Zentrale der Konfuzius-Institute in Peking zwischen einer chinesischen und einer deutschen Universität gegründet.

Im Unterschied zu den Goethe-Instituten unterstehen die Konfuzius-Institute direkt dem Pekinger Confucius Institute Headquarters und damit der KPCh. Auf der Webseite der Zentrale der Konfuzius-Institute heißt es, dass chinesische Sprachlehrer „zwischen 22 und 60 Jahre alt sowie körperlich und geistig gesund sein sollen, keine Aufzeichnungen über eine Teilnahme an Falun Gong und anderen illegalen Organisationen und kein Strafregister haben sollten“. Die einzelnen Konfuzius-Institute vor Ort können in der Regel nicht selbstständig Lehrkräfte einstellen. Das

„Über Tee-Zeremonien, Maultaschen zubereiten und Kungfu wird durch die Auslassung vieler Fakten ein harmonisches Universum erzeugt, in dem bestimmte Dinge und Personen nicht mehr vorkommen.“

dieser Institution zugewiesene Ziel perfekt zum Ausdruck. Da China weltweit erstarbt, wird auch die chinesische Sprache immer wichtiger. Seit der Lancierung des chinesischen Bridge Project, eines Förderprogramms der chinesischen Sprache durch das chinesische Bildungsministerium im Jahr 2002, hat sich die Verbreitung von Chinesisch weltweit, auch in Deutschland, exponentiell entwickelt. Nach Angaben des Ministeriums studieren heute weit über 100 Millionen Ausländer Chinesisch, verglichen mit 30 Millionen im Jahr 2006, dies zunehmend auch in Konfuzius-Instituten. Seit der Gründung der ersten dieser Sprach- und Kulturinstitute 2004 in Seoul (Südkorea) und in Taschkent (Usbekistan) ist ihre Zahl auf allen Kontinenten rasch angewachsen.



Im Unterschied zu den Goethe-Instituten unterstehen die Konfuzius-Institute direkt dem Pekinger Confucius Institute Headquarters und damit der Kommunistischen Partei Chinas.

Hauptquartier der Konfuzius-Institute wählt das Personal aus, genehmigt die jährlichen Programmpläne und die Veranstaltungen der Konfuzius-Institute, so auch Lesungen chinesischer Schriftsteller.

Die Konfuzius-Institute sind im Unterschied zu den Goethe-Instituten parteistaatliche Institutionen und über Hanban dem chinesischen Bildungsministerium unterstellt. Hanban, „Staatliches Führungsgruppenbüro für die internationale Verbreitung der chinesischen Sprache“, ist heute gleichbedeutend mit Confucius Institute Headquarters, dem obersten Leitungsgremium der Konfuzius-Institute weltweit. Als gegenwärtiger Leiter wird auf der Webseite des Hanban (hanban.org) Ma Jianfei aufgeführt, der zugleich Parteisekretär im Hanban ist. Zum Verständnis: In der VR China gibt es in allen wichtigen Institutionen, Firmen usw. Parteizellen, deren Parteisekretär als Repräsentant der obersten Parteiführung auf den jeweiligen Ebenen die entscheidende Machtposition innehat. Neben Ma Jianfei gibt es nur noch vier weitere Direktoren. Die VR China ist und bleibt eine Diktatur, allerdings eine Entwicklungsdiktatur, die sich das ehrgeizige Ziel gesteckt hat, bis Mitte des Jahrhunderts die USA als führende Weltmacht abzulösen.

### Finanzierung

Nach offizieller Angabe ist das Hauptquartier des Konfuzius-Instituts eine nichtgewinnorientierte Organisation, wird

aber vom chinesischen Staat finanziert. Von 2005 bis Ende 2018 hat das Hauptquartier der Konfuzius-Institute weltweit für die Arbeit der Konfuzius-Institute und deren Ausdehnung 500 Millionen Yuan (circa 65 Mio. Euro) ausgegeben, um dem nationalen strategischen Ziel nachzukommen, die kulturelle Soft Power auf allen Kontinenten zu verbreiten.

Standen in den ersten Jahren die entwickelten Länder im Mittelpunkt, so treten nun die Länder Afrikas, des Mittleren Ostens und der Dritten Welt in den Vordergrund. Chinas ehrgeizigstes Projekt ist sicherlich die Neue Seidenstraße, bei dem unter Chinas Führung Europa und Asien (unter Mitnahme von Afrika) infrastrukturell und ökonomisch zusammenwachsen sollen. Die Länder entlang dieser Neuen Seidenstraße sind prioritäre Ziele für Konfuzius-Institute, etwa Pakistan, zentralasiatische Staaten und natürlich Afrika. In diesen Ländern spielen weniger die Kulturveranstaltungen eine Rolle, aber Sprachkurse sind hoch frequentiert, weil die Beherrschung des Chinesischen die Jobchancen erhöht. So lernen junge Nepalis oder Kameruner Chinesisch, um entweder eine Anstellung bei chinesischen Firmen zu finden oder mit Chinesisch Geld verdienen zu können.

### Entpolitisierung durch harmlose Inhalte

Im deutschsprachigen Raum gibt es 19 Konfuzius-Institute in Deutschland, zwei in der Schweiz (Genf und Basel) und zwei in Österreich (Wien und Graz). Neben dem Studium der

Sprache bieten viele Institute Vorträge über die traditionelle Kultur und das heutige China an sowie verschiedene Aktivitäten, wie Literatur, Kalligraphie, Kochen, Studium alter Texte, chinesische Geschichte, Gastronomie, traditionelle Medizin, Musik, chinesische Filme, Tai Chi usw. Manche Konfuzius-Institute, wie etwa das in Frankfurt, versuchen verstärkt, über spezielle interkulturelle Kurse in wirtschaftliche Kreise vorzudringen. Für China kritische Themen, wie Taiwan, Tibet, Xinjiang, mangelnde Meinungsfreiheit, Demokratiebewegung in Hongkong und Menschenrechtsverletzungen, findet man praktisch nicht. Über Tee-Zeremonien, Maultaschen zubereiten und Kongfu wird durch die Auslassung vieler Fakten ein harmonisches Universum erzeugt, in dem bestimmte Dinge und Personen nicht mehr vorkommen. Zu diesem „harmonischen“ Universum gehören Joshua Wong aus Hongkong ebenso wenig wie der Dalai Lama, der verschwundene Panchen Lama und die Texte und Gedichte der tibetischen Schriftstellerin Tsering Woesser.

### Verherrlichung der chinesischen Kultur

Aber es ist auch nicht die von der KPCh den Konfuzius-Instituten zugeschriebene Aufgabe, kritische oder gar disidente Stimmen zu Wort kommen zu lassen. Konfuzius-Institute sind dem früheren Propagandachef der KPCh, Li Changchun (2002-2012 Propagandachef), zufolge „wichtige Kanäle zur Verherrlichung der chinesischen Kultur und ihrer weltweiten Verbreitung“, sie sind „ein wichtiger Teil von Chinas Propaganda in Übersee“. Anfang 2018 wurde parteioffiziell ein Papier zur Reform der Konfuzius-Institute verabschiedet, in dem zu lesen stand: „Die Vertiefung der Reform und Entwicklung der Konfuzius-Institute muss sich konzentrieren auf den Aufbau einer starken sozialistischen Kulturnation chinesischer Prägung.“ Konfuzius-Institute sollten in Zukunft besser der „Diplomatie eines mächtigen China“ dienen. Nichts ist mit internationalem Kulturaustausch, sie sind Instrumente der Einflusspolitik der KPCh.

### Menschenrechte versus wirtschaftliche Interessen

Viele Konfuzius-Institute im Westen wurden errichtet, als die öffentliche und politische Meinung nicht allzu kritisch gegenüber der VR China eingestellt war. Unter dem Motto „Wandel durch Handel“ schien sich China auf einem Weg der Annäherung an westliche Demokratien zu befinden. Das war schon damals nicht richtig und entpuppte sich in den letzten drei Jahren als eine Illusionsblase, die in der Realität platzte. Etliche westliche Firmen, wie Mercedes Benz und VW, machten einen regelrechten Kotau vor Chinas KP. Diese baute ihre Soft Power zur Sharp Power aus: Wenn du uns nicht gehorchst, dann wirst du abgestraft.

Beispiele dafür gibt es genug. Daimler z. B. hatte in einem Instagram-Post einen Satz des Dalai Lama dem Foto eines Mercedes-Modells zur Seite gestellt. Das Zitat lautete: „Betrachte Situationen von allen Seiten, und Du wirst offener.“ Es folgte eine Welle von Kritik und zornigen Äußerungen, die kommunistische Parteizeitung warf dem deutschen Autobauer in einem Kommentar gar vor, sich „zum Feind des chinesischen Volkes gemacht“ zu haben. Die Folge: Der Autobauer entschuldigte sich unterwürfigst. Daimler habe

ziehungen. In diesen Ländern haben auch die Konfuzius-Institute größere Einflussmöglichkeiten auf die jeweiligen Partnerorganisationen, auf die Curricula und Professuren.

Es ist dann kein Wunder, dass dort die Kritik an den Konfuzius-Instituten am weitesten fortschreitet: In den letzten sechs Jahren sind an 29 US-Universitäten Konfuzius-Institute wieder geschlossen worden. Dem voraus gingen Klagen vieler Universitäten über verstärkte Einflussnahme auf Curricula und Lehrinhalte. In Europa sind einige Konfuzius-Institute geschlossen worden, etwa an der Universität von Leiden in den Niederlanden, an der Universität von Stockholm in Schweden oder der Universität in Lyon, Frankreich.

### Kritik an deutschen Konfuzius-Instituten

Anfang dieses Jahres gab es eine Kontroverse über Konfuzius-Institute in Deutschland. In Bayern verlangte der SPD-Abgeordnete Markus Rinderspacher (siehe auch Kommentar Seite 15) von der bayerischen Landesregierung, offenzulegen, mit wie viel Geld der bayerische Staat die Konfuzius-Institute unterstütze. Erst auf Androhung einer Klage wurden die Zahlen herausgegeben: mit circa 350.000 Euro, wobei der Großteil

„ Es gibt zunehmend Beispiele von Bespitzelung von Professoren durch chinesische Studenten, denen bestimmte Themen, etwa über Taiwan, Tibet und Hongkong, missfallen.

unverzüglich Maßnahmen eingeleitet und nicht die Absicht gehabt, Chinas Souveränität oder territoriale Integrität in Frage zu stellen. Man bedauere den Fehler, der die Menschen in China verletzt habe.

### Chinas positives Image schwindet

Aber die Stimmung hat sich geändert. Die VR China hat längst nicht mehr das positive Image von Mitte der 2000er Jahre oder zu Zeiten der Olympiade in Peking 2008. Heute überwiegen Misstrauen und Angst, chinesische Staatsfirmen könnten wichtige europäische Unternehmen aufkaufen, sich in angeschlagene Unternehmen einkaufen, und die VR China könnte systematisch Industrie- und Biospionage in Europa betreiben. Das 5G-Netz des chinesischen, von der KPCh unterstützten Konzerns Huawei bereitet Regierungen zunehmend Probleme. Am weitesten fortgeschritten ist diese Furcht in den USA, Kanada und Australien. Australien hat die chinesische Sharp Power zu spüren bekommen, als es zusammen mit anderen Staaten von der VR China verlangte, offen ihre Fakten der Entwicklung der Corona-Epidemie darzulegen. Antwort: Drohung mit Abbruch der Handelsbe-

an die Universität Erlangen-Nürnberg und das dort ansässige Konfuzius-Institut ging, um „einen Beitrag zur Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur in Bayern“ zu leisten.

In Düsseldorf beendete die Universität den Kooperationsvertrag mit dem Konfuzius-Institut, weil die Einflussnahme staatlicher chinesischer Stellen nicht auszuschließen und es nicht ersichtlich sei, welche wissenschaftlichen Aufgaben das dortige Konfuzius-Institut übernommen habe. Das Konfuzius-Institut Düsseldorf möchte gerne mit der Stadt Düsseldorf über ein weiteres Kooperationsprojekt verhandeln. Das Konfuzius-Institut an der FU Berlin wurde 2006 gegründet. Es wird betrieben von einem Trägerverein, in dem Vertreter der FU und der Peking-Universität sitzen. Anfang dieses Jahres brach der Zwist über eine Stiftungsprofessur aus: Das Hauptquartier der Konfuzius-Institute beabsichtigt, 500.000 Euro für eine Stiftungsprofessur zum Lehramtsstudiengang Chinesisch zu zahlen.

### Stellungnahme der Bundesregierung

Die Konfuzius-Institute sind eben keine reine Unterabteilung des chinesischen Erziehungsministeriums, sie unter-



Der Film „In the Name of Confucius“ veranschaulicht, mit welch drastischen Mitteln die KPCh Einfluss auf Lehrer, Lehrplan und die Unterrichtsmethoden an Konfuzius-Instituten ausübt.

## Konfuzius-Institute in Deutschland



(Stand: 1. Mai 2020)

stehen dem Politbüro der KPCh und nehmen einen wichtigen außenpolitischen Auftrag wahr. Dies sieht auch die Bundesregierung so. In ihrer Antwort auf eine Anfrage der FDP über die Konfuzius-Institute vom 27.11.2019 (Drucksache 19/15560) heißt es: „Der Bundesregierung ist bekannt, dass der chinesische Staat bzw. die Kommunistische Partei Chinas Einfluss auf Veranstaltungen, Lehrinhalte und -materialien an Konfuzius-Instituten in Deutschland nimmt. Dies erschließt sich bereits aus der engen organisatorischen und finanziellen Anbindung der Institute an staatliche chinesische Institutionen, namentlich an die der Zentralen Propagandaabteilung der Kommunistischen Partei Chinas unterstellte Kulturorganisation ‚Hanban‘.“ Einflussnahmen der Konfuzius-Institute auf Forschung und Lehre oder einzelne Wissenschaftler seien der Bundesregierung nicht bekannt. Die Bundesregierung verfolge aber die künftige Entwicklung der Konfuzius-Institute, deren Aufgabe sich auf den „Aufbau der sozialistischen Kultur“ fokussiere. Die Bundesregierung nehme mögliche Einflussnahmen anderer Länder sehr ernst, das betreffe auch China, auch der Bundesverfas-

sungsschutz befasse sich im Rahmen seiner gesetzlichen Zuständigkeit mit den Einflussaktivitäten Chinas.

### Vorwürfe gegen Konfuzius-Institute

Immer wieder tauchen Vorwürfe auf, Konfuzius-Institute würden auch zu nachrichtendienstlichen Zwecken genutzt. Diese Vorwürfe lassen sich nur schwer verifizieren, und der Verfassungsschutz wird sich mit seinen Kenntnissen eher bedeckt halten. Nicht dass es keine Spionagetätigkeiten seitens Chinas gebe, Fälle sind bekannt geworden in Kanada, Australien, den USA und in Deutschland. Deutsche Geschäftsleute sind über die Jahre immer wieder in China ausspioniert worden. Ein Zentrum der nachrichtendienstlichen Tätigkeiten Chinas in der EU ist Brüssel. Dort wurde letztes Jahr der Leiter des Konfuzius-Instituts an der Freien Universität Brüssel wegen Spionage verhaftet und ihm ein Reiseverbot für den gesamten Schengener Raum erteilt, doch im April 2020 hob ein belgisches Gericht diese Maßnahmen auf, es lägen keine Beweise vor. Aber Belgien, so sehen es viele Fachleute, sei ein Zentrum chinesischer Spionageaktivitäten, neben dem Sammeln von Informationen über die EU-Politik stehen im Vordergrund ökonomische Themen, G5-Netz, Transport, Seidenstraße usw. Für Konfuzius-Institute wird wohl auch künftig im Zentrum stehen, über Sprachunterricht und Kulturveranstaltungen kritischen Berichterstattungen über China entgegenzutreten, auch wenn die Konfuzius-Institute stärker politisch ausgerichtet werden.

### Fazit

Eine der zentralen Lehren des Konfuzius im 5. Jh. v. Chr. war die „Richtigstellung der Begriffe“: „Sind die Bezeichnungen nicht richtiggestellt, so entspricht, was man sagt, nicht den Tatsachen. Entspricht, was man sagt, nicht den Tatsachen, so werden die Handlungen der Regierung ohne Erfolg bleiben.“ (Gespräche, Kapitel XIII, 3) Konfuzius-Institute sind Teil der sinokommunistischen Außenpropaganda und nicht einfach nur staatliche Institutionen zum kulturellen Austausch. Deswegen kann es nicht hingenommen werden, dass eine ausländische Diktatur auf deutschem Boden Erziehungsinstitute finanziert und das Lehrpersonal kontrolliert. Konfuzius-Institute haben an deutschen Hochschulen und Schulen nichts zu suchen.

// **GOTTFRIED GÄRTNER**, Sinologe, Übersetzer, lebte und arbeitete etliche Jahre in der VR China.

## Dem Beispiel der Uni Düsseldorf folgen

### Kommentar von Markus Rinderspacher

Der lange Arm des kommunistischen Chinas reicht bis nach Deutschland – wieso dulden weite Teile der akademischen Welt der Bundesrepublik sehenden Auges die propagandistischen Zwecke des kommunistisch-repressiven Regimes von Machthaber Xi Jinping?

Ja, der Dialog muss weltweit gerade auch mit jenen Staaten geführt werden, die unsere demokratischen Werte nicht teilen – oder gar mit Füßen treten. Das wird Kritikern der Konfuzius-Institute gerne entgegengehalten. Doch ob die Parteitagebeschlüsse der kommunistischen Partei zur Ausweitung der chinesischen „Soft Power“ die Geschäftsgrundlage dafür sein müssen, darf in Zweifel gezogen werden. Kritischer Dialog: ja – kritiklose Influencing-Plattform: nein! Smarte Sprachkurse und engagierte Geschichtskunde über chinesische Dynastien der Jahrtausende können nicht darüber hinwegtäuschen, dass von akademischer Freiheit bei den Konfuzius-Instituten keine Rede sein kann. Uiguren, Tibet, Taiwan und Hongkong: Solche Themen im Sinne Pekings bereitwillig und vorseilend zu verschweigen und damit politisch zu verharmlosen, kann nicht die Basis eines demokratischen Kultur- und Wissensaustauschs sein.

Der China-Kenner und frühere Herausgeber der „Zeit“, Theo Sommer, stellt in seinem Buch „China First“ eindringlich die neue Angriffsart des chinesischen „Influencing“ dar. Er beschreibt „die Umgarnung von Eliten und die Rekrutierung von arglosen Parlamentariern,



„ Von akademischer Freiheit kann bei den Konfuzius-Instituten keine Rede sein.“

Wissenschaftlern, journalistischen Meinungsbildnern als China-Versteher“ und nicht zuletzt Spionage und Cyber-Hacking. Laut der Bundesregierung wachen die chinesischen Sicherheitsorgane darüber, dass wissenschaftliche Publikationen und Äußerungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Übereinstimmung mit der offiziellen Linie des „Sozialismus chinesischer Prägung in der Neuen Ära“ stehen. Die Durchsetzung der Parteilinie habe sich in allen Feldern, auch im Bereich der Wissenschaftsfreiheit in China, seit 2015 verschärft, so die Bundesregierung in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage.

Es lägen Erkenntnisse vor, wonach chinesische Behörden versuchen, chinesische Studierende und Wissenschaftler in Deutschland sowie deutsche Wissenschaftler, die zu China forschen, in ihrem Handeln zu beeinflussen.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hat vor den Folgen zunehmender ideologischer Indoktrinierung durch die Konfuzius-Institute gewarnt. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) zeigte sich bereits 2011 „sehr besorgt“ über die Aktivitäten der Konfuzius-Institute. Diese bestünden unter anderem darin, Universitäten dazu zu bringen, Veranstaltungen von Gruppen abzusagen, die Peking missfallen, sowie Studenten gegen „antichinesische“ Medienberichterstattung aufzubringen und protestieren zu lassen.

Es ist deshalb folgerichtig, dass die Universität Düsseldorf dem Beispiel vieler internationaler Hochschulen gefolgt ist und die Kooperation mit dem örtlichen Konfuzius-Institut gestoppt hat. Andere sollten sich daran ein Beispiel nehmen – auch Bayern, das als einziges deutsches Bundesland die Konfuzius-Institute mit Zuschüssen aus dem Staatshaushalt fördert: mit fast 350.000 Euro seit 2014.



**MARKUS RINDERSPACHER** ist seit November 2018 Vizepräsident des Bayerischen Landtags und europapolitischer Sprecher der SPD. Im Landtag setzt er sich unter anderem dafür ein, dass die bayerische Staatsregierung ihre Finanzierung der Konfuzius-Institute einstellt.



## Warum nicht auch ein Dialog zum Thema Tibet?

Wer sich mit China sprachlich und kulturell befassen möchte, hat eine große Auswahl, sich zu informieren. Regierungssprecher und Webseiten liefern nur einen Bruchteil des heutigen China-Bildes. Die intensivste Beschäftigung wäre wohl, Chinesisch zu lernen und China persönlich zu erleben. Seit etwa 15 Jahren dienen Konfuzius-Institute als entsprechende Weiterbildungsplattformen.

Konfuzius-Institute sind eine Initiative des Hanban (Confucius Institute Headquarters), das dem chinesischen Bildungsministerium untersteht. Von dort beziehen sie ihren Namen, und dort beantragen sie ihre jährlichen Projektmittel. Im Gegensatz zu den Goethe-Instituten, deren Zentrale vom Auswärtigen Amt finanziert wird und die als deutsche Mittlerorganisationen tätig sind, handelt es sich aber nicht um chinesische Einrichtungen, sondern jeweils um die Gemeinschaftsgründung einer chinesischen Universität mit einem ausländischen – zumeist akademischen – Partner. In deutsch-chinesischer Zusammenarbeit sind Konfuzius-Institute hierzulande als selbstständige Vereine organisiert und richten ihr Programm nach lokalen Bedürfnissen aus. Das macht jedes Institut zu einem Unikat, bei dem die Interessen und die Mitgestaltungsmöglichkeiten der ausländischen Seite, die in der Regel den Direktor entsendet, nicht zu unterschätzen sind.

In Deutschland legen die deutschen Institutsleiter immer wieder großen Wert auf ihre Autonomie. Und trotz des guten Verhältnisses zu den universitären Partnern sind die Konfuzius-Institute nicht – wie es in den USA vielfach der Vorwurf war – innerhalb der Universitäten aktiv, sondern sie kooperieren mit ihnen. Zwar profitieren sie

## PRO

# Konfuzius-Institute sind offen für den Dialog

VON DR. CARSTEN KRAUSE



**DR. CARSTEN KRAUSE**, geboren 1972 in Hamburg, leitet seit 2007 das Konfuzius-Institut an der Universität Hamburg. Von 2002 – 2006 betreute er in der Senatskanzlei die Hamburger China-Beziehungen. Carsten Krause promovierte im Jahr 2001 auf dem Gebiet des chinesischen Buddhismus. Sein Hauptanliegen beim Konfuzius-Institut ist die Reihe Deutsch-Chinesischer Dialog, bei der bereits über 60 Themen kontrovers diskutiert wurden.



Konfuzius-Institut an der Universität Hamburg

oftmals von der deutschen China-Expertise an den hiesigen Universitäten, richten sich aber vornehmlich an ein breites Publikum.

Wie andere Kulturinstitute wahren die Konfuzius-Institute politische Neutralität und konzentrieren sich – unabhängig davon, welche Regierung wo an der Macht ist – auf die Vermittlung chinesischer Sprache und Kultur. Sie sind also nicht Organisatoren politischer Veranstaltungen, das heißt, sie stützen weder ein politisches Regime durch Propaganda-Maßnahmen, noch trachten sie nach einem Regimesturz. Sie sollten sich zwar selbst nicht politisch äußern, aber jede politische Meinungsäußerung zulassen.

Die Programmentwicklung in den Konfuzius-Instituten ist naturgemäß dialogisch, und am besten spiegelt sich ihre Offenheit für den Dialog auch in den Veranstaltungen selbst wider. Hier obliegt es dem Publikum, sich kritisch einzubringen. Dabei sollte wichtig sein zu bedenken, dass Experten und Künstler keine Diplomaten sind und nicht für eine Regierung oder eine Nation zu sprechen vermögen. Manchmal sind deutsche Gesprächsteilnehmer – auch das kommt vor – viel unkritischer als die chinesischen Gäste. Und manchmal ist es genau umgekehrt. In jedem Fall hat die Erfahrung in den letzten Jahren gezeigt, dass Deutsche und Chinesen gleichermaßen debattierfreudig sind. Warum nicht auch zum Thema Tibet? //

## Die Konfuzius-Institute an Unis sollten geschlossen werden

An deutschen Konfuzius-Instituten (KI) wird es keine Veranstaltung geben, bei der Golog Jigme darüber berichtet, wie er mehrfach in chinesischen Gefängnissen gefoltert wurde. Der Mönch konnte aus Tibet flüchten und lebt heute in der Schweiz. Er hätte einiges zu erzählen über die Unterdrückung des tibetischen Buddhismus, die Zerstörung von Lehrinstituten, über seinen eigenen Leidensweg. Aber für Menschen wie ihn ist in den deutschen Konfuzius-Instituten kein Raum.

Selbst wenn einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Institute der chinesischen Regierung kritisch gegenüberstehen mögen, dürfen sie in ihren Instituten nur ein unpolitisches, geschöntes Bild der Lage in China und Tibet vermitteln. Bei einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe der Tibet Initiative Deutschland und der Gesellschaft für bedrohte Völker mit der Regisseurin Doris Liu im vorigen Jahr hörten wir mehrfach von Sinologen, dass sie in den Sinologie-Abteilungen der Universitäten auch kritische Veranstaltungen organisierten. Auf Nachfrage gaben sie jedoch zu, dass in den an Universitäten angesiedelten Konfuzius-Instituten über die drei „Ts“, Tibet, Taiwan, Tian'anmen nicht gesprochen werde. Ein Sinologe erklärte, über Tibet könne man ja auch im Fach Tibetologie sprechen. Dass dieses jedoch schon seit Jahren an seiner Uni nicht mehr existierte, verschwie er.

In ihrem Film „In the Name of Confucius“ zeigt Doris Liu auf, dass Angehörige der Meditationsbewegung Falun Gong nicht in Konfuzius-Instituten arbeiten dürfen. Diese Anordnung durch die staatliche chinesische Behörde Hanban gilt weltweit. Hanban untersteht der Propagandaabteilung der Kommunistischen Partei Chinas

## KONTRA

# Kein wirklich kritischer Dialog an deutschen Konfuzius-Instituten

VON HANNO SCHEDLER



**HANNO SCHEDLER** ist Referent für Genozidprävention und Schutzverantwortung bei der Gesellschaft für bedrohte Völker. Er studierte Politik, Soziologie und Sinologie in Eichstätt und Trier und befasst sich seit zwölf Jahren mit der Lage religiöser und ethnischer Gemeinschaften in Ostasien.



Axel Grafmanns, Doris Liu, Margarete Bause und Hanno Schedler (v.l.n.r.) bei der Film Premiere in Berlin

(KPCh), der Zerstörer des tibetischen Buddhismus. Die KPCh hat in den letzten Jahren ihre Verletzung der verfassungsmäßig festgeschriebenen Religionsfreiheit noch einmal intensiviert: Angehörige muslimischer Nationalitäten werden millionenfach in Umerziehungslager gesteckt. Buddhistische Nonnen und Mönche berichten von Folter und Vergewaltigungen, ihre Lehrinstitute werden niedergewalzt. Ebenfalls intensiviert wird die Linientreue der chinesischen Mitarbeiter der KIs. Einer Anordnung von Chinas Staatschef Xi Jinping aus dem Jahr 2018 zufolge sollen sie ideologisch noch stärker geschult werden, bevor es ins Ausland geht. Eine Institution, die offenkundig selbst Religionsfreiheit missachtet, darf nicht mit deutschen Steuergeldern finanziert und mit der Reputation deutscher Universitäten aufgewertet werden. Es ist wichtig, sich mit China und Tibet zu befassen, aber nicht an den Instituten, wo nur das vermittelt wird, was der KPCh genehm ist.

Tibeter wie Golog Jigme haben es verdient, dass sie in freiheitlichen Staaten über ihr Schicksal berichten dürfen. Stattdessen kooperieren deutsche Universitäten mit ihren Unterdrückern. Das muss sich ändern. Die deutschen Universitäten sollten die Ansiedlung von Konfuzius-Instituten an ihren Unis beenden. //



## INTERVIEW MIT ... Dr. Jens Brandenburg

Von Anja Oeck

# Der Einfluss des chinesischen Regimes auf deutsche Hochschulen muss ein Ende finden

**DR. JENS BRANDENBURG** (34) ist Mitglied des Deutschen Bundestages. Für die FDP-Bundestagsfraktion ist er Sprecher für Studium, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen. Sein Studium der Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim hat er 2014 mit der Promotion abgeschlossen. Bevor er 2017 erstmals in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, war er für eine internationale Unternehmensberatung tätig.

**Herr Brandenburg, für wie wichtig halten Sie – als Experte in Bildungsfragen – das Studium der Sinologie und das Erlernen anderer Sprachen, insbesondere Chinesisch, an deutschen Universitäten?**

Die sprachliche und kulturelle Verständigung ist ausgesprochen wertvoll. Sie erweitert den eigenen Horizont und hat nachweislich kognitive Vorteile. Wenn Studierende Fremdsprachen erlernen, kann ich das nur unterstützen. Jeder siebte Mensch auf unserem Planeten spricht Chinesisch als Muttersprache. Ein Studium der Sinologie ist also sicher eine gute Investition.

**Wenn Sie Kinder hätten, welche Art von Ausbildung würden Sie ihnen zukommen lassen wollen? Würden Sie sie an einem Konfuzius-Institut studieren lassen?**

„ Die direkte Einflussnahme der Kommunistischen Partei Chinas auf das Lehrangebot der Konfuzius-Institute an deutschen Hochschulen ist ein Angriff auf die Wissenschaftsfreiheit.

Ihren Ausbildungsweg sollten sie selbstbestimmt wählen können. Vielleicht liegt ihnen eine berufliche Ausbildung eher als ein Studium. Als Bildungspolitiker kämpfe ich für die Freiheit von Forschung und Lehre. Die direkte Einflussnahme der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) auf das Lehrangebot der Konfuzius-Institute an deutschen Hochschulen ist ein Angriff auf die Wissenschaftsfreiheit. Eine unabhängige wissenschaftliche Ausbildung ist dort nicht möglich, auch wenn es vordergründig nur um Sprachunterricht geht.

**Tibet-Aktivist:innen kritisieren, dass sich relevante Themen, wie zum Dalai Lama, zu Menschenrechtsverletzungen in Tibet oder das Tian'anmen-Massaker von 1989, gar nicht oder nur sehr verzerrt im Lehrplan der Konfuzius-Institute widerspiegeln. Welche Bedingungen müssen die Institute Ihrer Meinung nach erfüllen, um ihre Funktion in Deutschland legitim ausüben zu können?**

Die Propaganda eines autoritären Regimes hat an unseren Hochschulen nichts verloren. Solange Konfuzius-Institute dem Einfluss der KPCh unterliegen, sollten deutsche Hochschulen ihnen keine Plattform bieten. Regimekritische Inhalte wie die Tibet-Frage oder schwere Menschenrechtsverletzungen müssen in sinologischen Studiengängen

vorbehaltlos thematisiert werden können. Deutsche Hochschulen, Länder und Kommunen sollten den Konfuzius-Instituten also den Geldhahn zudrehen und bestehende Kooperationen beenden. Um die sprachliche und kulturelle Völkerverständigung zu fördern, sollten wir stärker als bisher in China verfolgten Wissenschaftlern, Künstlern und Menschenrechtlern eine Heimat geben.

**Sie schreiben auf Ihrer Website: „Was als harmloser Sprachkurs oder kulturelle Abendveranstaltung daherkommt, ist Teil der Propagandastrategie eines autoritären Regimes.“ Worin besteht diese Strategie Ihrer Meinung nach?**

Die Verharmlosung ist Teil des Problems. In Sprachkursen wird immer auch ein Bild des Landes vermittelt. Mit finanziellen Abhängigkeiten und einer ideologischen Vorbereitung des von chinesischer Seite gestellten Personals an den Kon-

fuzius-Instituten stellt die Kommunistische Partei sicher, dass regimekritische Stimmen in den Instituten kaum Gehör finden. Vereinzelt gibt es Kenntnisse über nachrichtendienstliche Tätigkeiten. Sehr viel subtiler ist die politische Einflussnahme über die Agendasetzung der Institute, die unter dem Label deutscher Hochschulen in der breiten Öffentlichkeit als unabhängig wahrgenommen werden.

**Sind wir machtlos, wenn es darum geht, China zur Einhaltung von Meinungsfreiheit zu bewegen? Wie und von wem kann sichergestellt werden, dass Chinas krasse Verletzung von Menschenrechten und Freiheiten in Tibet gestoppt wird?**

Die Bundesregierung und die Europäische Union dürfen nicht zusehen, wie in China Menschenrechte wie die Meinungsfreiheit mit Füßen getreten werden. Wir müssen die Menschenrechtsverletzungen immer wieder in der Öffentlichkeit und in Resolutionen thematisieren – egal, ob es der chinesischen Regierung gefällt oder nicht. Druck können wir außerdem auf wirtschaftlicher Ebene ausüben. Das Mindeste wäre, die deutsche Entwicklungshilfe an China endlich einzustellen. Auch Anbieter wie Huawei oder auch die Hersteller von chinesischer Überwachungstechnologie dürfen keine deutschen Staatsaufträge mehr erhalten.



Dr. Jens Brandenburg ist Sprecher für Studium, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen der FDP.

**Wir haben – auch in diesem „Brennpunkt“ – das Problem, dass Menschen, die weiterhin Tibet bereisen möchten oder anderweitig zu China in Beziehung stehen, ihre Meinung nicht frei äußern möchten. Wie sehen Sie die Situation von Sinologen, die ihre Meinung unabhängig davon, was von der KPCh erlaubt ist, kundtun möchten?**

Die strenge Einreisepolitik des chinesischen Regimes schränkt die Handlungsfähigkeit unabhängiger Wissenschaftler natürlich ein. Davon sollte sich aber niemand einschüchtern lassen. Umso wichtiger ist es, solche Interessenskonflikte transparent zu kommunizieren, dafür zu sensibilisieren und Abhängigkeiten nicht weiter zu verharmlosen. Die Arbeit an deutschen Hochschulen darf keiner noch so subtilen Zensur unterworfen sein. Europa und Deutschland brauchen gegenüber China einen klaren Kompass, der sich an Freiheit und Demokratie ausrichtet. Internationale Journalisten sollten zudem endlich freien Zugang nach Tibet bekommen, um unabhängig über die Situation vor Ort zu berichten.

**In letzter Zeit versucht die chinesische Regierung offenbar auch vermehrt, internationale Politiker und Beamte gezielt anzusprechen und zu beeinflussen. Haben Sie selbst schon einmal den Druck aus Peking zu spüren bekommen? Wie würden Sie auf solche Versuche reagieren?**

Eine direkte Ansprache aus der Botschaft habe ich bisher nicht erhalten, aber die chinesische Politik weiß ihre Netzwerke auch in hochschulpolitischen Fragen gezielt einzusetzen. Meine Fraktionskollegin Gyde Jensen, die Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses im Deutschen Bundestag, hat die Menschenrechtsverletzungen durch die chinesische Regierung immer offen thematisiert. Auf ihre Gesprächsangebote und die Bitte um eine Ausschussreise nach China und Tibet hat die chinesische Botschaft nicht reagiert. Stattdessen wurde versucht, sie am Telefon unter Druck zu setzen und an vertrauliche Informationen zu kommen. Unser Fraktionsvorsitzender, Christian Lindner, wurde auf seiner Chinareise von einem KP-Funktionär angeschrien, weil die FDP-Delegation zuerst Hongkong besucht hatte. Solche Er-

fahrungen sind unangenehm, aber wir halten das aus und stehen für unsere Positionen ein.

**Brauchen wir Ihrer Meinung nach hierzulande bessere Strategien gegen solche Versuche der Einflussnahme?**

Politiker brauchen – nicht nur in dieser Frage – ein starkes Rückgrat und dürfen sich nicht beeinflussen lassen. Auch hier sollten Interessenskonflikte stärker thematisiert werden. In einer globalisierten Welt wird China immer ein wichtiger Gesprächspartner bleiben. Eine möglichst unabhängige Position setzt voraus, dass wir Europäer in wichtigen Lieferketten wie beispielsweise der Medikamentenversorgung sehr viel eigenständiger werden. Auch die massiven Forschungsinvestitionen in Künstliche Intelligenz und Biotechnologie sollten wir nicht alleine anderen überlassen.

**„Keinem anderen autoritären Regime erlauben wir einen so direkten Einfluss auf die Lehre an unseren Hochschulen wie den Konfuzius-Instituten der chinesischen Regierung. Das muss ein Ende finden.**

**Was tun Sie als FDP-Sprecher für Studium, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, um China zwar die gleichen Chancen wie anderen Ländern auch in Deutschland zu bieten, gleichzeitig aber die massive politische und wirtschaftliche Einflussnahme seitens China zu unterbinden?**

Keinem anderen autoritären Regime erlauben wir einen so direkten Einfluss auf die Lehre an unseren Hochschulen wie den Konfuzius-Instituten der chinesischen Regierung. Das muss ein Ende finden. Auch chinesische Austauschstudierende in Deutschland sollten wir stärker vor der Einflussnahme, Überwachung und den Drohungen durch ihre Regierung schützen. Die Wissenschaftsgemeinschaft braucht einen offenen Diskurs zu diesen Fragen, um Einflussnahmen und auch Forschungsspionage frühzeitig zu erkennen und vorzubeugen.

**Durch ihre Vertuschungspolitik in der Corona-Krise gerät die chinesische Regierung zunehmend unter Druck. Sehen Sie eine Chance, dass sich in diesem Zuge etwas an den globalen Verhältnissen ändert?**

Im Zuge der Pandemie wird international kontrovers und offen über das Verhalten der KPCh diskutiert. Das ist eine gute

Entwicklung. Es fällt Peking zunehmend schwerer, sich als Wohltäter in der Krise zu gerieren. Zudem wird offen darüber debattiert, wie die chinesische Führung die schwierige humanitäre und wirtschaftliche Lage in Entwicklungs- und Schwellenländern zu nutzen versucht, um diese noch mehr an sich zu binden und unter Druck zu setzen. Das ist eine Verstärkung dessen, was wir bereits im Rahmen des Projekts der sogenannten „Neuen Seidenstraße“ gesehen haben. Positiv ist, dass wir auch in der EU zunehmend kritisch hinterfragen, ob wir in Bereichen nicht zu abhängig von China geworden sind, etwa in der Pharma-Industrie. Wichtig ist die Debatte über die Rolle und die Zukunft der WHO. Wenn China, wie stets betont, nichts zu verbergen hat, dann sollte es eine internationale Untersuchung zum Ursprung der Pandemie geben können, damit diese Erkenntnisse genutzt werden können. Ob China am Ende geschwächt aus der Krise hervorgehen wird, ist unklar. Wie bereits vor der Corona-Pandemie wird es

jetzt entscheidend darauf ankommen, wie die EU die zukünftige Zusammenarbeit mit China gestaltet.

**Wie könnte eine Veränderung aussehen: Glauben Sie eher an einen Demokratisierungsprozess oder an einen neuen Kalten Krieg zwischen China und den westlichen Staaten?**

Im Moment ist unglaublich viel Dynamik in den wirtschaftlichen und politischen Prozessen weltweit. Manche Stimmen meinen, dass die KPCh mit ihrem Verhalten in der Krise auch im eigenen Land allmählich an Grenzen stößt und dies mittelfristig Änderungen herbeiführen könnte. Wie sich Washington und Peking mit gegenseitigen Schuldzuweisungen zunehmend hochschaukeln, bereitet mir große Sorgen. Das sollten wir sehr aufmerksam beobachten. Gerade erst hat US-Präsident Trump sogar formuliert, er könne sich vorstellen, die Beziehungen zu China komplett einzustellen. Die Befürchtung, dass es früher oder später zwischen China und den USA aufgrund des Wettbewerbs um die globale Vorherrschaft zu einem „echten“ Krieg kommen könnte, ist natürlich ein Worst-Case-Szenario. Dazu darf es keinesfalls kommen.

**Das Interview wurde gekürzt. Vollständig können Sie es nachlesen unter:**

**- [www.tibet-initiative.de/interview-brandenburg](http://www.tibet-initiative.de/interview-brandenburg)**

Bundestagsabgeordnete fordern Freilassung

## 25. Jahrestag der Panchen-Lama-Entführung



Verschwand als 6-Jähriger spurlos: Gedhun Choekyi Nyima.

Am 17. Mai 2020 haben wir einen traurigen Meilenstein überschritten: Zum 25. Mal jährte sich das spurlose Verschwinden des 11. Panchen Lama. Es gilt als erwiesen, dass 1995 der damals 6-jährige Gedhun Choekyi Nyima von chinesischen Behörden entführt und damit zum jüngsten politischen Gefangenen aller Zeiten gemacht wurde. Ein von unabhängiger Seite bestätigtes Lebenszeichen von ihm steht bis heute aus – doch vergessen ist er nicht.

Im Vorfeld des Jahrestages haben wir mit mehr als 150 Organisationen die Vereinten Nationen in Genf dazu aufgefordert, sich bei der chinesischen Regierung für die Freilassung des kurz vor seiner Entführung vom Dalai Lama anerkannten 11. Panchen Lama einzusetzen. Vom Tibet-Büro in Genf wurden zudem Parlamentsabgeordnete in aller Welt dazu aufgefordert, ihre Solidarität mit dem Panchen Lama zum Ausdruck zu bringen.

Auf unsere Initiative hin schlossen sich dem auch deutsche Bundestagsabgeordnete an, darunter die menschenrechtspolitischen Sprecherinnen und Sprecher Michael Brand (CDU), Gyde Jensen (FDP), Margarete Bause (Bündnis 90/Die Grünen) und Frank Schwabe (SPD). Auch drei weitere der Tibet Initiative verbundene Politikerinnen bekundeten ihre Solidarität mit dem Panchen Lama: die Bundestagsvizepräsidentin und Beirätin der Tibet Initiative Deutschland, Claudia Roth, die gesundheitspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, Maria Klein-Schmeink, und die SPD-Abgeordnete Ute Vogt.

Wir freuen uns über die Unterstützung. Die parteiübergreifende Einigkeit zeigt, dass die Menschenrechtssituation in Tibet auch hierzulande keinesfalls geduldet wird.

// Arne Welling

-> [www.tibet-initiative.de/panchen-lama](http://www.tibet-initiative.de/panchen-lama)

Online-Vortrag beim Dharma-Mati-Kulturfest

## Tibet lebt in Kunst und Kultur

Ist unser traditionelles Bild von Tibet noch aktuell? Was bewegt junge Menschen in Tibet und im Exil heute? Und wie setzen sie sich in Kunst, Film und Musik mit ihrer Heimat auseinander? Diesen Fragen ging Tibet-Initiative-Geschäftsführer Axel Grafmanns in seinem 20-minütigen Vortrag beim Tibetischen Dharma-Mati-Kulturfest nach. Wegen der Corona-Beschränkungen war das Programm in diesem Jahr nur digital im Internet zu verfolgen. Tibet ist kein Museumsstück – diese These stand am Anfang des Vortrags. Denn heute gibt es moderne Gegenentwürfe zu den traditionellen

Vorstellungen über Tibet, die etwa Hollywood-Filme wie „Sieben Jahre in Tibet“ vermitteln. Sowohl in Tibet als auch im Exil halten junge tibetische Kulturschaffende Tibet in Kunst und Kultur weiterhin lebendig.

Wie das aussieht, zeigte Grafmanns in seinem Vortrag mit Beispielen: Der Künstler Tenzing Rigdol etwa verbindet in seinen Bildern moderne Elemente mit traditionellen Motiven, unter anderem, wenn er sich mit Selbstverbrennungen in Tibet auseinandersetzt. Der Filmemacher Pema Tsedon fängt mit seinen Filmen in tibetischer Sprache die Realität des heutigen Tibets ein und ist

damit international erfolgreich. Und die Popgruppe „Anu“ schließlich produziert Popmusik in tibetischer Sprache. Ihr Hit „Phur“ (deutsch „fliegen“) hat die tibetische Welt mit lyrisch-subversiven Botschaften im Sturm erobert.

Tibet bietet eine diverse, moderne Kultur, so das Fazit des Vortrags. Es lohnt sich, über den Tellerrand hinauszuschauen und die eigenen Vorstellungen zu hinterfragen.

Den gesamten Vortrag von Axel Grafmanns können Sie sich online in unserem Newsbereich ansehen.

// Arne Welling

-> [www.tibet-initiative.de/aktuelles/](http://www.tibet-initiative.de/aktuelles/)

„ Wir müssen hinter den Tibeterinnen und Tibetern stehen und alles dafür tun, dass den Menschenrechtsverletzungen ein Ende bereitet wird. Überall, wo es uns möglich ist, politisch und diplomatisch aktiv zu werden, sollten wir es tun.

**UTE VOGT**

SPD-BUNDESTAGSABGEORDNETE

Gedenktag des Volksaufstandes

# Fast 430 Kommunen beteiligen sich an der Flaggenaktion 2020



Politprominenz bei unserer Kundgebung in Berlin: Michael Brand, Margarete Bause, Frank Heinrich, Gyde Jensen (v.l.n.r.)

„Zum Jahrestag des Volksaufstandes der Tibeter am 10. März 1959 gibt es eine unmissverständliche Botschaft an das Regime in Peking: Die universalen Rechte der Tibeter dürfen nicht länger brutal verletzt werden.“ Diese Worte richtete Michael Brand am 10. März bei unserer zentralen Kundgebung vor der chinesischen Botschaft in Berlin an die Zuhörer.

Wie zutreffend die Worte des menschenrechtspolitischen Sprechers der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag waren, zeigte sich zeitgleich in Tibet. Wie immer rund um den wichtigsten tibetischen Gedenktag wurden die ohnehin strikten Sicherheitsvorkehrungen im „sensiblen“ Monat März auch diesmal noch weiter verschärft. Auch im 70. Jahr nach dem Einmarsch chinesischer Truppen in Tibet demonstrierte die Führung militärische Präsenz, indem sie gepanzerte Fahrzeuge durch Lhasa rollen ließ.

Dass das fast schon zur Gewohnheit gewordene militärische Manöver in diesem Jahr wegen der Coronavirus-Krise auf fast menschenleeren Straßen abgehalten wurde, war dabei allenfalls ein Detail am Rande. Die Botschaft aus Peking war klar: Wir werden kritische Stimmen und jeglichen Protest mundtot machen – auch mit Gewalt.

Umso wichtiger ist es, den in ihrer Heimat zum Schweigen gebrachten Menschen international eine Stimme zu verleihen. „Wir haben das große Glück, hier in Freiheit leben zu dürfen – aber das ist auch eine Verantwortung“, schloss sich die menschenrechtspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, Margarete Bause, den Worten Michael Brands auf der Berliner Kundgebung an. „Eine Verantwortung gegenüber denjenigen, die unterdrückt werden und nicht in Freiheit leben können. Die ihre Religion nicht leben dürfen, die ihre Kultur nicht praktizieren dürfen.“ Diese Verantwort-



Eindrücke vom Demonstrationzug um die chinesische Botschaft in Berlin.

tung haben wir von der Tibet Initiative Deutschland, unsere Regionalgruppen und Mitglieder angenommen – ganz besonders mit der jährlichen Aktion „Flagge zeigen für Tibet“.

### Gemeinsamer Kraftakt von Mitgliedern, Regionalgruppen und Geschäftsstelle

Bereits seit 1996 hissen jedes Jahr rund um den 10. März Hunderte Städte, Gemeinden und Landkreise die Flagge Tibets an Rathäusern und anderen öffentlichen Gebäuden – von Münster bis Stuttgart, von Potsdam bis Göttingen, von Bremen bis Ulm. Dass jährlich so viele Kommunen, auch kleinere wie

Bodnegg, Gornheimertal oder Klötze, auf diese Weise ihre Solidarität mit den unterdrückten Tibeterinnen und Tibetern zeigen, ist allerdings keine Selbstverständlichkeit.

Dahinter stecken häufig jahrelang gewachsene Beziehungen und zahllose Stunden ehrenamtlichen Engagements unserer Mitglieder vor Ort. Nicht leichter ist die Aufgabe in den letzten Jahren dadurch geworden, dass Tibet zunehmend aus dem Medienfokus gerät, während chinesische Behörden und Partnerstädte verstärkt Druck auf die

viel Überzeugungsarbeit und gutes Zureden notwendig. Das merken wir jedes Jahr in den Wochen vor dem Jahrestag, wenn sich das Team der Geschäftsstelle mit Hilfe aus den Regionen ans Telefon hängt und die Gemeinden zu ihrer Teilnahme zu bewegen versucht.

Am Ende umfasste die Teilnehmerliste der Flaggenkampagne 2020 fast 430 Städte, Gemeinden und Landkreise, rund 30 mehr als im Vorjahr. Dieser Erfolg im 25. Jahr der Flaggenaktion ist allen, die sich daran beteiligten, gar nicht hoch genug anzurechnen.

fand. Neben zahlreichen Mitgliedern des Vereins der Tibeter in Deutschland, der tibetischen Gemeinde und der Tibet Initiative zeigten vor der chinesischen Botschaft auch Vertreter vom Weltkongress der Uiguren und der prodemokratischen Bewegung „Germany stands with Hong Kong“ ihre Solidarität mit Tibet, dazu gleich vier Bundestagsabgeordnete: neben den bereits erwähnten Michael Brand und Margarete Bause auch die menschenrechtspolitische Sprecherin der FDP, Gyde Jensen, und der CDU-Abgeordnete Frank Heinrich.



Auch Darmstadt zeigte Flagge.



Stellvertretend für viele Städte: Gedenken in Wiesbaden.

Gemeinden ausüben, um sie von ihrer Teilnahme an unserer Aktion abzuhalten.

Ein Paradebeispiel ist die Stadt Minden, die sich 2015 nach sieben Jahren plötzlich nicht mehr an der Flaggenaktion beteiligte – mutmaßlich, um den chinesischen Städtepartner nicht zu verärgern. Nur dank des unermüdlichen Einsatzes unserer örtlichen Kontaktstelle, die vor Ort um Unterstützung warb, Allianzen schmiedete und die Parteien überzeugte, ließ Minden 2020 wieder die Tibet-Flagge wehen.

Minden ist nur eines von vielen Beispielen. Denn auch wenn einige Städte unserer Aktion seit vielen Jahren treu die (Fahnen-)Stange halten, ist anderenorts

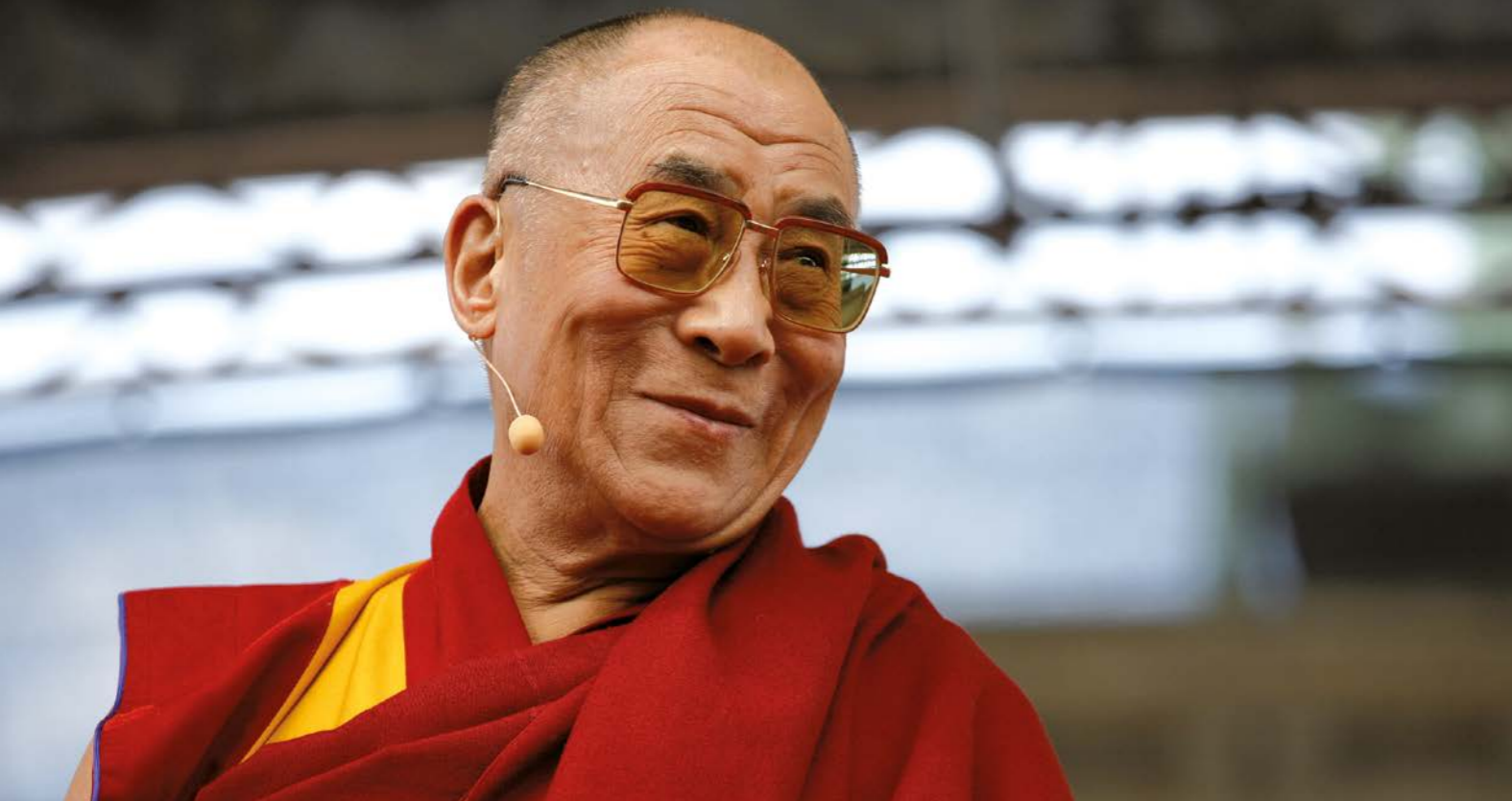
### Breite Solidarität für die Menschen in Tibet

Mit dem Ausfüllen der Liste ist die Flaggenkampagne natürlich nicht beendet. Viele unserer Mitglieder lassen sich seit vielen Jahren weder von Wind noch Wetter davon abhalten, am Jahrestag des Volksaufstandes dem Hissen der tibetischen Flagge in ihren Orten beizuwohnen. Das ist gut so, denn windig und regnerisch ist es fast jedes Jahr bei den Ansprachen und Mahnwachen zwischen Darmstadt, Freising und Markt Berolzheim.

Von seiner grauen Seite präsentierte sich in diesem Jahr auch Berlin, wo am 10. März vor der chinesischen Botschaft unsere Hauptkundgebung statt-

Bevor sich ein lautstarker Demonstrationzug mit rund 200 Teilnehmern um das Botschaftsgebäude in Bewegung setzte, sicherten die Abgeordneten den Menschen in Tibet ihre Unterstützung zu. In ihrem Redebeitrag verwies Margarete Bause auf einen Satz, den ihr der Dalai Lama bei ihrem Besuch im Jahr zuvor mit auf den Weg gegeben hatte: „Unsere Werte, die Menschenrechte, sind unsere stärkste Waffe. Geben wir sie niemals aus der Hand.“ In diesem Sinne werden wir auch weiterhin an jedem 10. März für die Menschenrechte in Tibet streiten. Bei Wind und Wetter.

// Arne Welling  
 → [www.tibet-initiative.de/flagge-zeigen-fuer-tibet](http://www.tibet-initiative.de/flagge-zeigen-fuer-tibet)



## Der Dalai Lama wird 85

# Happy Birthday. Und ein langes Leben!

Wenn der Dalai Lama am 6. Juli seinen Geburtstag feiert, feiern auch Millionen Freunde weltweit mit. Dabei bedeutet sein Geburtstag ihm selbst wenig, wie er bezeugt: Für ihn ist es ein Tag wie jeder andere. Trotzdem kann man einen 85. Geburtstag nicht spurlos vorbeiziehen lassen, denn der 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso, ist schon älter geworden als jeder seiner Vorgänger. Der erste Dalai Lama wurde 83, ein respektables Alter im 15. Jahrhundert.

Man kommt nicht aus dem Staunen heraus, wenn man ihn und sein Leben betrachtet. Geboren als Kind einer einfachen Bauernfamilie im Nordosten Tibets, fiel er als zweijähriger Junge der Suchkommission auf, die nach eingehenden traditionellen Überprüfungen feststellte: Dieser Junge ist die Wiedergeburt des 13. Dalai Lama. Aus einem Bauernjungen aus der verstecktesten Ecke Tibets ist ein Weltstar geworden, dessen Antlitz zu einem global wiedererkannten Symbol geworden ist.

Die Geschichte des Dalai Lamas, des Friedensnobelpreisträgers wurde oft verfilmt, über ihn wurde geschrieben und gesprochen in Büchern, in Zeitungen und in Fernsehsendungen. Durch seine Reisen haben Menschen in nicht weniger als 61 Ländern ihn schätzen lernen können. Dabei hat er Deutschland eine besondere Ehre erwiesen: Seit 1973 war er nicht weniger als 44 Mal zu Besuch bei uns!

Allerdings macht der Mann mit seinem Humor, seiner Klugheit, seiner in die Zukunft gerichteten Vision einer um-

welt- und ethikbewegten Menschheit nur einen Teil seiner Beliebtheit aus, denn er ist auch ein mehrfaches Symbol: Er steht für sein Land, sein Volk und dessen Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit. Gleichzeitig ist er ein Symbol für den Buddhismus, der keine Führerfiguren kennt, aber er ist einfach der bekannteste Buddhist der Welt. Er symbolisiert Völkerverständigung und das Gespräch als überlegene Konfliktlösung. Dass er ausschließlich gewaltfreie Strategien in der Auseinandersetzung mit China akzeptiert, wurde 1989 mit dem Friedensnobelpreis belohnt.

Die politische Rolle eines Dalai Lama leitet sich aus der gesellschaftlichen Struktur Tibets ab. Er war das Staatsoberhaupt und somit die zentrale Figur im politischen Geschehen in Tibet vor 1950. Ausländische Mächte wie England, Russland und China suchten sein Wohlwollen. Seine doppelte Rolle als Staatsmann und Mönch war allerdings nicht nur ein Segen – als Geistlicher genoss er zwar großen Respekt, aber nach seinem Tod entstand ein Machtvakuum und eine Schwächeperiode im politischen System, bis er nach der Wiedergeburt wieder auf dem Thron saß und volljährig die Staatsgeschäfte weiterführen konnte.

1959 flüchtete der heutige 14. Dalai Lama mit seiner Regierung nach Indien. China hatte mit Waffengewalt die Kontrolle über Tibet an sich gerissen, ohne auf internationale Proteste zu stoßen. Die Vereinten Nationen verabschiedeten einige Resolutionen, die aber ohne Konsequenzen blieben.

## Sein Übersetzer gratuliert:

### Sein weiter Geist reicht über ein Menschenleben hinaus

Ich bewundere vor allem den weiten Geist des Dalai Lama und das riesige Spektrum seiner Aktivitäten und Rollen: Da ist seine Verantwortung für den tibetischen Buddhismus und die Weitergabe von dessen Lehren und Ritualen; das macht er im Moment sogar online aus Indien. Aber er lehrt nicht nur, sondern praktiziert auch mit Hingabe, was er lehrt. Als weltweit anerkannter spiritueller Führer war er jahrzehntlang unterwegs, um

menschliche Werte zu verbreiten – das, was er „säkulare Ethik“ nennt und was wir brauchen, um individuell und als Gesellschaft ein gutes Leben zu führen. Außerdem engagiert er sich für den interreligiösen Dialog und hat den intensiven Austausch mit Wissenschaftlern gepflegt. All das zeigt seine Offenheit für andere Weltbilder. Hinzu kommt sein politisches Engagement für einen Dialog mit Peking und für die Demokratisierung der tibetischen

Gesellschaft in Indien, bis er sich hier vor ein paar Jahren selbst überflüssig gemacht hat – ohne eine Spur von Anhaftung an Macht und Status. Es ist für mich kaum zu glauben, dass das alles in einem Menschenleben möglich ist.

// **CHRISTOF SPITZ**, Übersetzer des Dalai Lama und Vorstandsmitglied der Tibet Initiative Deutschland

In Indien baute der Dalai Lama eine Exilverwaltung auf, die völkerrechtlich die Kontinuität der tibetischen Regierung bewahrt, und er blieb Staatsoberhaupt.

Im Exil hat seine einzigartige zweifache Position einen großen Vorteil gehabt, denn sie hat die Welt auf die Tibeter in ihrer Flüchtlingsnot neugierig gemacht. Der Dalai Lama wurde oft als buddhistischer Mönch (und Friedensnobelpreisträger), aber nicht als Staatsmann von Politikern empfangen, von mehreren US-Präsidenten, Päpsten und auch Kanzlerin Merkel.

Dies änderte er selbst im März 2011. Er gab sein politisches Amt an den demokratisch gewählten Ministerpräsidenten der Exilregierung ab und zog sich von den täglichen Regierungsgeschäften zurück. Trotz dieser Veränderung bleibt er zweifelsohne die höchste und die einende Autorität unter den Tibetern. Zum großen Teil gilt dies auch unter den Landsleuten in Tibet. Dies erkennt man am chinesischen Streben, ihn zu diffamieren. Für Peking bleibt er ein rotes Tuch, und er wurde als „Wolf in Menschengestalt“ bezeichnet! Seine Treffen mit Politikern sind mit der wachsenden Bedeutung Chinas für die Weltwirtschaft immer spärlicher geworden. Die Angst, von Peking bestraft zu werden, hält heutzutage viele sonst sympathisierende Volksvertreter davon ab, sich mit ihm zu zeigen. Für China ist auch nach 70 Jahren Okkupation die Loyalität der Tibeter zu ihm ein großes Problem. Viele Tibeter haben bei Selbstverbrennungen seinen Namen auf ihren Lippen gehabt. Peking hat versucht, die chinesischen Parteiführer als Buddhas darzustellen, man hat den Panchen Lama als Jungen weggesperrt und ei-

nen fake Lama eingesetzt, Gläubige müssen den Dalai Lama verunglimpfen. Trotzdem gelang es Peking bislang nicht, die Loyalität zu ihm auszulöschen. Ein Politikum wird er noch einmal werden, wenn eines Tages die Frage nach seiner Wiedergeburt aktuell wird. 2007 hat Peking vorsorglich erklärt, dass nur die chinesische Religionsbehörde Lamas anerkennen darf. Somit ist ein hochpolitischer Streit vorprogrammiert, denn vor neun Jahren sagte der Dalai Lama, was er davon hält: „Denken Sie daran, dass außer der durch solche legitimen Methoden anerkannten Reinkarnation kein Kandidat anerkannt bzw. akzeptiert werden soll, der von irgendjemandem – und das gilt auch für die Machthaber der Volksrepublik China – zu politischen Zwecken ausgewählt wird.“ Ein Dalai Lama von Pekings Gnaden wäre für Tibet eine Katastrophe. Möge der 14. noch viele Jahre leben!



**PROF. DR. JAN ANDERSSON** ist Mitgründer des Schwedischen Tibet-Komitees (1967), der Tibet Initiative Deutschland (1989) und der International Campaign for Tibet Deutschland (2002), deren Vorstandsvorsitzender er ist. Den Dalai Lama hat er bei seinem ersten Besuch in Dharamsala 1969/1970 kennengelernt und später oft auf Reisen begleitet. Bis zu seiner Pensionierung 2014 war er Professor für Analytische Chemie an der Universität Münster.



## Abschied von Tendol Gyalzur

Sie war die Mutter der selbstverwalteten Projekte in Tibet, was ihr zunächst viel Kritik, aber letztlich noch mehr Anerkennung bescherte. Tendol Gyalzur erlebte das Schicksal eines Flüchtlingskindes besonders hart. Nach dem Volksaufstand 1959 floh ihre Familie wie zehntausende andere Tibeter Richtung Süden. Unterwegs verlor sie ihre Eltern und wurde vom Flüchtlingstreck in einem Dorf zurückgelassen. Sie schaffte es dennoch, Indien zu erreichen, und gehörte schließlich zu den Kindern, die von der Exilverwaltung 1963 nach Europa geschickt wurden. Tendol kam auf eine Pestalozzischule in Süddeutschland. Nach ihrer Ausbildung zur OP-Schwester fand sie im Schweizer Jona eine neue Heimat.

Die traumatischen Erlebnisse ihrer Flucht haben sie nie losgelassen. Als sie 1991 ihre Heimat Tibet zum ersten Mal wieder besuchte, war sie von der Situation der beziehungslosen Straßenkinder besonders berührt. In ihnen fand sie sich wieder. Deshalb entschloss sie sich, ein Waisenhaus aufzubauen, das im Herbst 1993 in Lhasa eröffnet wurde. Es wurde zu einem Erfolgsprojekt, denn die persönlich ebenso bescheidene wie willensstarke Frau bewies viel Geschick bei der Akquise von Geldern und den Verhandlungen mit den Behörden. In ihrem unerschütterlichen buddhistischen Glauben nahm sie jede persönliche Schikane hin, wenn nur das Wohl der Kinder gewahrt blieb.

Kritik kam von Exil-Tibetern, die darin eine Kollaboration mit der chinesischen Besatzung sahen. Ihr Beispiel machte jedoch Schule, und einige ihrer schärfsten Kritiker initiierten selbst Projekte in Tibet. Im Zuge der wachsenden Repression wurde ihr Waisenhaus später verstaatlicht. Sie schaute auch darüber hinweg und hielt den Kontakt zu den Kindern. Anfang Mai starb sie knapp 70-jährig an Covid-19 in Chur. Beim letzten Mal, als ich nach Tibet reisen durfte, konnte ich ihr Waisenhaus besuchen. Wenige Menschen haben mich so beeindruckt.

// Klemens Ludwig

### // EU-CHINA-TREFFEN

#### Gipfel verschoben

Der für September in Leipzig geplante EU-China-Gipfel wurde wegen der Corona-Krise verschoben. Aufgeschoben, aber keinesfalls aufgehoben, sind damit auch unsere Vorbereitungen auf das Treffen, bei dem wir gemeinsam mit unserer örtlichen Regionalgruppe lautstark für die Rechte Tibets und gegen die Politik der chinesischen Regierung eintreten wollten. Wann der Gipfel nachgeholt wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

### // SOFTWARE-UMSTELLUNG

#### Datenbanken zusammengeführt

Nach dem Update unserer Spenden-Datenbank VEWA haben wir damit begonnen, die Datensätze aus CiviCRM dahin zu überführen. Diese zweite Datenbank wurde hauptsächlich zum Verwalten unserer Newsletter genutzt, versagte aber zuletzt ihren Dienst. Nachdem unsere Abonnenten deswegen mehrere Wochen lang keine Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle erhielten, ist die digitale Funkstille dank eines neuen Newsletter-Tools inzwischen beendet.

### // PERSONAL

#### Tina Lauer nach Elternzeit zurück

Der Bereich ‚Spenden & Kommunikation‘ arbeitet ab sofort wieder in altbekannter Besetzung. Tina Lauer kehrt nach einjähriger Elternzeit zurück auf ihren Posten in der Geschäftsstelle. Ganz raus war sie allerdings nie: Auch während ihrer Auszeit unterstützte sie ihre Elternzeit-Vertretung an einem Tag pro Woche. Der Einstieg wird eine Übergangsregelung beinhalten, um Übergaben zu erleichtern. Herzlich willkommen zurück im Büro, Tina!

### // EINBLICKE AUS DEM HOMEOFFICE

#### Die Tibet Initiative in Zeiten von Covid-19



Austausch in Corona-Zeiten: Team-Meeting per Videokonferenz

Abstandsgebot, Homeoffice, Online-Konferenzen: Die Corona-Krise hat im März auch die Geschäftsstelle der Tibet Initiative Deutschland erfasst. Unmittelbar nach unseren Aktionen zum Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes von 1959 wurden weitgehende Regelungen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie erlassen. Wie viele Beschäftigte weltweit stiegen auch wir auf die Arbeit im Homeoffice um. Die neue Situation brachte zunächst technische

Herausforderungen mit sich. VPN-Verbindungen wurden eingerichtet, damit alle von zu Hause aus auf unseren Arbeitsserver zugreifen können. Besprechungen wurden nur noch per Online-Videokonferenz abgehalten. Auch die regelmäßigen Vorstandssitzungen wurden bis auf Weiteres in die digitalen Kanäle verlegt, die für Mai geplante Jahrestagung in Frankfurt in den November verschoben. Aber auch andere Herausforderungen waren zu lösen. Einige

von uns arbeiteten zum ersten Mal von zu Hause und mussten sich zunächst an die neue Arbeitsweise gewöhnen. Wegen der Schließung von Kitas und Schulen mussten Kinder nun zu Hause betreut werden, was zusätzliche Belastung für die Eltern unter uns brachte und geregelte Arbeitszeiten nahezu unmöglich machte. Und natürlich wirkten sich auch die Sorgen eines jeden rund um die Ausbreitung des Corona-Virus auf die Befindlichkeit aus. Nach mehr als acht Wochen Büro-Lockdown nehmen die Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle nach und nach wieder die Arbeit im Berliner Büro auf – unter strenger Wahrung der Hygiene- und Abstandsregeln. Es wird darauf geachtet, dass stets nur eine Person pro Büro anwesend ist. Abstimmungen und Meetings finden weiterhin nur telefonisch oder online statt. Sollte die Eindämmung der Pandemie einen neuen Lockdown erfordern, werden wir uns mit den Erfahrungen aus den zurückliegenden Wochen in Zukunft schnell wieder im Homeoffice zurechtfinden. Nicht ersetzen kann das allerdings den kleinen, netten Plausch unter Kollegen auf dem Flur – mit gebührendem Abstand, versteht sich.

### // COVID-19-SCHUTZ

#### Tibet-Masken bald im Shop

Wegen des Corona-Virus herrscht zurzeit an vielen öffentlichen Orten Mundschutzpflicht. Einige unserer Mitglieder sind deswegen kreativ geworden und zeigen mit selbstgenähten Masken Flagge für Tibet. Wer das auch möchte, kann sich nun seinen eigenen Mundschutz in Tibet-Farben bestellen. Die Baumwoll-Masken werden unter fairen Bedingungen in Deutschland hergestellt und können ab Ende Juni in unserem Online-Shop bestellt werden.

→ [www.tibet-online-shop.de](http://www.tibet-online-shop.de)



© Texte Arne Welling

# Tibet braucht Sie – gerade JETZT!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Tibet Initiative Deutschland mit Ihrer Spende. Damit wir uns weiterhin für die Menschen in Tibet einsetzen können, denen jedes Recht verwehrt ist.



„Die Krise stellt uns weltweit vor große Herausforderungen – neben den Einschränkungen unseres Alltags

sollten wir auch die zahlreichen Katastrophen ... nicht vergessen. **Die Tibeter benötigen unsere Hilfe auch jetzt.**

Vermutlich wird der Überwachungsapparat unter Vorwand noch stärker ausgebaut. Davon sind Minderheiten wie die Tibeter besonders betroffen. Doch die Krise trifft auch die Tibet Initiative Deutschland e.V. als Verein.“

Philipp Rumsch, Regionalgruppensprecher Leipzig



„Bei der Situation in Tibet handelt es sich nicht um einen „Lockdown“ mit absehbarem Ende. Die chinesische

Regierung versucht, die Welt von ihrer inakzeptablen Minderheitenpolitik abzulenken, dies dürfen wir nicht zulassen. **Menschenrechte sind in jeder Situation wichtig.**“

Tenzyn Zöchbauer, Tibeterin, Mitglied der Tibet Initiative Deutschland e.V. und des Vereins der Tibeter in Europa



„Das Corona-Virus bringt die Welt zum Stillstand – aber die **Menschenrechtsverletzungen in meiner tibetischen**

**Heimat gehen weiter.** Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz für Menschenrechte und für ein selbstbestimmtes Tibet.“

Dundup Donka, Delegierter des Vereins der Tibeter in Deutschland e.V. und Vorstandsmitglied der Tibet Initiative Deutschland e.V.



„Das alles beherrschende Thema zur Zeit ist Corona. Die Tibet Initiative Deutschland macht das Unrecht in Tibet

auch in Corona-Zeiten sichtbar – ich unterstütze sie dabei. Doch das Leben geht weiter, und andere Probleme existieren weiter. Ein Thema, das wir keinesfalls aus den Augen verlieren dürfen, sind die Verletzungen der Menschenrechte, wie sie jeden Tag in Tibet vorkommen. **Die TID sorgt dafür, dass das Schicksal der Tibeter nicht in Vergessenheit gerät.**“

Marianne Depuhl, aktives Mitglied der Tibet Initiative Deutschland e.V. in der Regionalgruppe Hannover/Hildesheim



„Die autoritäre KP-Führung in China verfolgt jeden Tibeter, der sich nicht unterdrücken lässt! Und mittler-

weile weltweit nahezu jeden Menschenrechtsaktivisten gegen China! **Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, dieses tägliche Unrecht zu entlarven!**“

Michael Oberhofer, Mitglied der Tibet Initiative Deutschland e.V.



„Das Thema **Menschenrechte** sollte immer aktuell sein.

Auch oder vor allem in Zeiten von Corona, in denen das Wort Solidarität in aller Munde ist. Die Tibet Initiative Deutschland macht das Unrecht in Tibet auch in Corona-Zeiten sichtbar.“

Lisa Weiler, Tibet-Aktivistin

**Liebe Mitglieder, Ehrenamtliche und Unterstützende der Tibet Initiative,** wir erleben gerade, wie schmerzhaft es ist, von geliebten Freunden und Verwandten getrennt zu sein und wie es sich anfühlt, wenn sich Sicherheiten und Gewissheiten auflösen. Dennoch ist **unsere aktuelle Lage in der Krise nicht mit der menschenunwürdigen Situation vergleichbar, in der sich Tibeterinnen und Tibeter seit Jahrzehnten befinden.**

Deshalb werden wir in den kommenden Wochen und Monaten alles daran setzen, dass Tibets Stimme auch in diesen Zeiten Gehör findet!

**Damit das gelingen kann, benötigen wir Ihre Hilfe.**



**Herzlichen Dank, Dr. Tina Lauer**

Leitung Referat Spenden & Kommunikation der Tibet Initiative Deutschland e.V.

**Bitte helfen Sie uns und unterstützen Sie unsere Arbeit für Tibet auch weiterhin mit Ihrer Spende.**

**SPENDENKONTO:**

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE96 1002 0500 0003 242303

BIC: BFSWDE33BER

Oder per PayPal / Lastschrift online:

[www.tibet-initiative.de/\\_spenden](http://www.tibet-initiative.de/_spenden)

Aktiv für Tibet

## Ich bin Mitglied, weil ...

...das tibetische Volk unsere Unterstützung braucht, um wieder zu einem eigenständigen Staat mit der ganzen Fülle der tibetischen Kultur zu werden.

Christiane Haselau

→ Kontakt: [christiane.haselau@gmx.de](mailto:christiane.haselau@gmx.de) und [hducksschiller@yahoo.de](mailto:hducksschiller@yahoo.de)



Zu meinem Engagement für Tibet und die Tibet Initiative kam ich über mehrere Mosaiksteine: Einer davon waren die Romane von Alexandra David Néel, die mich in meiner Jugend in ihren Bann zogen. Vor allem die Beschreibung des Landes übte eine große Anziehungskraft auf mich aus. Mein Interesse an Meditation führte mich zum tibetischen Buddhismus.

Dann gab es mein gesellschaftspolitisches Engagement in verschiedenen Lebensbereichen. Vervollständigt wurde das Mosaik durch Reisen nach Indien und Nepal, wo ich Tibeter von Angesicht zu Angesicht erlebte. In Gästehäusern tibetischer Klöster konnte ich viel über die Religion und Kultur dieses sanftmütigen, aber entschlossenen Volkes erfahren. Die politische Situation Tibets, der drohende Zerfall tibetischer Religion, Kultur und Lebensformen haben mich seitdem nicht losgelassen. Deshalb setzte ich mich dafür ein, dass Tibet nicht vergessen wird.

**Mein Einsatz für Tibet in Ostwestfalen**

Ich besorgte 2008 eine tibetische Flagge und begeisterte den damaligen Bürgermeister von Minden für die jährliche Flaggenkampagne der Tibet Initiative am 10. März. Jahrelang flatterte die ti-

betische Flagge am Mindener Rathaus. Doch seit 2015 plötzlich nicht mehr. Bis heute hat von den Verantwortlichen niemand den Mut aufgebracht, dies öffentlich mit der 2015 entstandenen Partnerschaft mit der chinesischen Stadt Changzhou zu begründen. War mein Interesse bis dahin allein auf die schreckliche Situation in Tibet begrenzt, so wuchs nun meine Wut auf die Einflussnahme der chinesischen Führung im Ausland. Und besonders auch auf Minden, das sich diesem Druck beugte.

Seit 2018 kämpfte ich deshalb unermüdlich mit Leserbriefen, Gesprächen, E-Mails, Einlassungen, Bürgerbegehren, Aktionsständen und politischen Aktionen für das Hissen der tibetischen Fahne. Der Weg war steinig – doch aus der Geschäftsstelle der Tibet Initiative erhielt ich Hilfe, konnte mich auf engagierte, immer Mut zusprechende Menschen in Berlin verlassen. Es war eine Freude zu erleben, wie wir aus einem Munde und einem Herzen sprachen. Die Mühe hat sich gelohnt: Ende Januar 2020 stimmten im Rat der Stadt Minden alle Fraktionen fast einstimmig dafür: Minden zeigt wieder Flagge für Tibet. Ein tolles Ergebnis! Deshalb streite ich weiter für Tibet!

Tibet ist ein Land mit ungeheurem Reichtum an Religion, Kultur, uralten Traditionen, unberührter Natur, Weisheit, Mitgefühl und unbezwingbarem Lebenswillen. Leider bin ich nie in Tibet selbst gewesen, aber in keinen anderen Momenten habe ich so viele berührende, herzbewegende Augenblicke erlebt wie im Austausch mit Tibeterinnen und Tibetern in Dharamsala, Bodhgaya, Sera Je oder Nepal. Deshalb wird mein Einsatz für Tibet nicht ermüden!

**Gemeinsam. Stark. Für Tibet.**

Gemeinsam mit Hermine Ducks-Schiller habe ich die Kontaktstelle Porta Westfalica / Minden gegründet. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, das uns in Ostwestfalen unterstützt.

// Christiane Haselau

**Werden auch Sie jetzt Mitglied der Tibet Initiative Deutschland! Gemeinsam. Stark. Für Tibet.**

Weitere Infos

030 / 42 08 15 21 oder:

[www.tibet-initiative.de/mitglied-werden](http://www.tibet-initiative.de/mitglied-werden)





## FÜNF FRAGEN AN ... Frank Heinrich

Bundestagsabgeordneter der CDU/CSU-Fraktion  
und Mitglied im Menschenrechtsausschuss

**In Ihrer diesjährigen Rede zum Jahrestag des tibetischen Volksaufstands vor der chinesischen Botschaft in Berlin haben Sie den Tibeterinnen und Tibetern Ihre Unterstützung zugesagt. Was motiviert Sie, sich für Tibet einzusetzen?**

Menschen und Völker, die unterdrückt werden, hatten bei mir schon immer einen besonderen Stein im Brett – schon vor meinem Einsatz im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. Natürlich hatte ich schon vorher von Tibet gehört. Durch meine Arbeit im Ausschuss bin ich dann aber tiefer eingestiegen und habe erfahren, wie geplagt das Volk der Tibeter ist. Regime, Druck, Ausgrenzung – das hat mich teilweise

an meine eigenen Erfahrungen mit den kommunistischen Verhältnissen des Ostblocks erinnert. Ich habe selbst erlebt, wie Menschen etwa in Rumänien zum Verhör beordert wurden. Darum habe ich es für mich zu einer besonderen Selbstverpflichtung gemacht, mich für Tibet einzusetzen, so gut ich kann.

**Sie haben unsere Filmvorführung von „In The Name Of Confucius“ besucht. Die Dokumentation setzt sich kritisch mit der Rolle der Konfuzius-Institute auseinander. Wie beurteilen Sie diese Rolle in Deutschland?**

Wir sind derzeit in der Prüfung der Konfuzius-Institute in Deutschland noch nicht weit genug vorangeschritten, um

ihre Rolle eindeutig einordnen zu können. Ich wünsche mir aber eine genaue Überprüfung, ob die Arbeit der Institute tatsächlich auf den Werten des deutschen Grundgesetzes basiert.

Unser Grundgesetz lebt allerdings von der Unschuldsvermutung. Wenn die Lehrinhalte der Institute nicht justitiabel sind, wird es in Deutschland schwierig, dagegen vorzugehen – und da wäre ich auch sehr vorsichtig. Trotzdem bin ich durch die Erfahrungen mit den Konfuzius-Instituten in anderen Ländern sehr zurückhaltend und würde meine Hand nicht für sie ins Feuer legen.

Der von Ihnen genannte Dokumentarfilm zeigt ja, wie etwa Konfuzius-Institute in Kanada Menschen dazu bringen wollen, bestimmte Dinge zu glauben – oder sie, wenn sie diese Dinge nicht glauben, nicht einstellen. Wenn so etwas auch hierzulande geschieht, dann wäre der Geist des Grundgesetzes nicht mehr gewährleistet.

**Worin sehen Sie die Unterschiede zwischen den chinesischen Konfuzius-Instituten und beispielsweise den deutschen Goethe-Instituten?**

Die politische Genetik der Konfuzius-Institute ist offenbar anders als die der Goethe-Institute. Meiner Erfahrung nach halten sich die Goethe-Institute tatsächlich an Sprach- und Kulturfragen, während die Konfuzius-Institute offenbar auch einen sinologisch-politischen Auftrag verfolgen.

„ Ich wünsche mir eine genaue Überprüfung, ob die Arbeit der Institute auf den Werten des deutschen Grundgesetzes basiert.

Natürlich könnte man auch den Goethe-Instituten in gewisser Weise die Verbreitung des „Deutschtums“ vorhalten, hier geht es aber in erster Linie um kulturelle und traditionelle Themen. Nach allem, was ich bisher über die Konfuzius-Institute gelernt habe, schwingt dort dagegen ein staatspolitischer Auftrag zumindest mit. Ich lasse mich aber gerne eines Besseren belehren.

**China wird wirtschaftlich und politisch international immer mächtiger. Wie sollte sich Deutschland angesichts seiner massiven Menschenrechtsverletzungen positionieren?**

Mit einer Nation, die wirtschaftlichen Erfolg hat, muss man auch auf wirtschaftliche Art und Weise umgehen, möglicherweise sogar mit Anerkennung dieser Erfolge. Wirtschaftliche Beziehungen können meiner Meinung nach ein wirksamer Hebel sein, um Verbesserungen in Sachen Menschenrechte anzustoßen. Sie verleihen uns Einfluss, um die chinesische Führung dazu zu bewegen, Abkommen zu unterzeichnen, sie zur Einhaltung dieser Abkommen zu ermahnen und diese Einhaltung zu dokumentieren.

Wir haben so etwas schon in der Vergangenheit erlebt, als etwa Due-Diligence-Regeln etabliert wurden, die China entlang seiner Lieferketten zur Einhaltung der Menschenrechte verpflichten. Wenn wir dagegen unsere gesamten wirtschaftlichen Beziehungen mit China kappen, verlieren wir auch unseren Einfluss, um Dinge in Bewegung setzen zu können. Wenn wir diese Tür schließen, verlieren wir jeglichen Zugriff und damit unsere Stimme – das bestätigen uns auch immer wieder

humanitäre Organisationen und Menschenrechts-NGOs. Klar ist aber auch: Sollte sich herausstellen, dass wirtschaftliche Erfolge in China durch Grundrechtsverletzungen und Umgehung von marktwirtschaftlichen Prinzipien zustande kommen, dann müssen wir daraus Konsequenzen ziehen – politisch und wirtschaftlich! Genauso wie wir Fortschritte bei der Einhaltung von Menschenrechten loben sollten, sollten Mängel klar benannt werden – und dabei wünsche ich mir häufiger deutliche Worte. Dabei sehe ich nicht nur die Politik in der Verantwortung, sondern auch die Wirtschaft.

**Im vergangenen Jahr sind Sie auf Ihrer Reise mit dem Menschenrechtsausschuss des Bundestages nach Dharamsala vom Dalai Lama empfangen worden. Was haben Sie von diesem Besuch mitgenommen?**

Wir wollten in Dharamsala eigentlich die tibetische Exilregierung besuchen. Beim Frühstück teilte uns ein Mitarbeiter der Botschaft mit, dass der Dalai Lama uns gerne empfangen würde. Und ehe wir uns versahen, wurden wir

von Seiner Heiligkeit empfangen. Das war also ein ganz spontanes Ereignis. Was mich am Dalai Lama beeindruckt hat, ist sein unabhängiger Geist, seine klare und doch demütige Art zu kommunizieren. Schon als er sich vorstellte, sagte er: „Ich bin Tibeter, Gläubiger, Buddhist – aber als allererstes bin ich Mensch. Und als Menschen sind wir alle gleich.“

Dieses Gefühl, einander auf Augenhöhe zu begegnen, hat sich durch das ganze Treffen gezogen. Er „predigt“ nicht ein-

fach, sondern hört zu und nimmt sich Zeit, auch für kontroversere Standpunkte – ich bin ja schließlich Theologe. Dabei ist er ganz „da“, ganz im Moment, ohne Zeitdruck. Mehr als eine Stunde hat er sich Zeit für uns genommen – trotz seines engen Terminkalenders.

Die Fotos, die bei dem Treffen entstanden, dokumentieren wunderbar die Stimmung: Auf allen Bildern wird gelächelt. Und das – so geht es wahrscheinlich vielen – ist mir auch vom Dalai Lama ganz besonders in Erinnerung geblieben: sein Lächeln.

// Arne Welling

**FRANK HEINRICH**, 1964 in Siegen geboren, ist studierter Theologe und Sozialarbeiter. Zwölf Jahre lang leitete er die Heilsarmee in Chemnitz. Seit 2009 sitzt er als direkt gewählter CDU-Abgeordneter für Chemnitz im Bundestag, ist unter anderem Mitglied in den Ausschüssen für Menschenrechte und humanitäre Hilfe sowie für Arbeit und Soziales. Frank Heinrich ist verheiratet und hat vier Kinder.



Szenen aus dem Film „Tharlo“ von Pema Tseden mit Shide Nyima als Tharlo, Yang Shik Tso als Mädchen Yangtso (Bild rechts) und Tsemdo Thar als Polizeibeamter (Bild links).

## Pema Tseden und sein Film „Tharlo“ von 2015

### Eine tibetische Perspektive auf das Leben im ländlichen Tibet

Ich weiß, wer ich bin, ist das nicht genug?“ entgegnet Tharlo dem chinesischen Beamten, als dieser versucht, ihm zu erklären, warum es heutzutage notwendig sei, einen Personalausweis zu besitzen. Mit diesem freundlichen Dialog zwischen den beiden Männern beginnt der nach seinem Hauptprotagonisten benannte Film. Im Nu sehen wir die Welt durch die Augen eines tibetischen Schafhirten. Noch nie in seinem Leben hat er sich um die bürokratische Bestätigung seiner Identität kümmern müssen. Es bringt ihn zum Lachen, seinen Namen zu hören. So ungewohnt ist es für ihn, „Tharlo“ genannt zu werden, statt bei seinem Spitznamen „Ponytail“. Die Rolle des Tharlo wird von dem bekannten tibetischen Komödianten, Schauspieler und Schriftsteller Shide Nyima gespielt. Wie in früheren Filmen des tibetischen Regisseurs Pema Tseden wurden für die anderen Charaktere Amateurschauspieler eingesetzt.

Bereits in dieser ersten Sequenz

wird Tharlo in den vielfältigen Dimensionen seiner tibetischen Identität vorgestellt: Er kann seitenlang Maos Verse vorbildlich rezitieren und ebenso wie die alten traditionellen tibetischen Lieder der Region singen. Gelernt hat er letztere mit Hilfe eines verstaubten kleinen Radios, denn Tharlo hat ein bemerkenswertes Gedächtnis. Für diese Gabe bekommt er von dem chinesischen Beamten zwar viel Anerkennung, trotzdem wirkt Tharlo unbeholfen. Dieser Eindruck wird unter anderem dadurch erweckt, dass er kein Foto von sich dabei hat, was – wie doch jeder Mensch wissen sollte – notwendig ist für die Erstellung eines Ausweisdokuments. Prompt schickt ihn der chinesische Beamte zu einem Fotostudio nicht fern von der Polizeistation: Der Beginn einer Odyssee, die uns durch die Realitäten einer chinesischen Kleinstadt in einer „rückschrittlichen“ ländlichen Region des Landes führt.

### Eine Reflektion moderner Identitäten

Pema Tseden gewährt seinen Zuschauern einen Blick auf das Leben eines Menschen, dessen Welt sich rapide wandelt. Als Tharlo im Lauf der Geschichte die junge Friseurin Yangtso kennenlernt, realisiert er die tief liegende Einsamkeit seiner zurückgezogenen Lebensweise. Als auch noch einige seiner Schafe vom Wolf gerissen werden, beginnt er an seiner bisherigen Existenz zu zweifeln und lässt sich verführen von der scheinbaren Wärme, die Yangtso ihm anbietet. Unvertraut mit den rasanten Veränderungen, die um ihn herum passieren, erzählt er Yangtso, gespielt von Yangshig Tso, dass er noch nie ein tibetisches Mädchen getroffen habe, das raucht und kurze Haare hat. Sie erzählt ihm von ihren Träumen von Reichtum, Reisen und von ihrer Hoffnung, dass ein starker Mann zu ihr käme und sie fortführe in ein besseres Leben.

Themen wie das Aufeinanderprallen von Kulturen, Stadt-Land-Konflikte und Identitätskrisen kommen direkt aus dem täglichen Leben einer heutigen Generation von Tibeterinnen und Tibetern. Der düstere Minimalismus der Erzählweise lässt absichtlich viele Fragen offen: eine Einladung, sich mit

an die Geschehnisse und Dynamiken eines Landes, das in den vergangenen sechzig Jahren eine rapide Modernisierung durchlaufen hat. Pema Tseden wertet nicht in seinem Film, sondern er reicht uns die Hand und führt uns in ein glanzloses Leben voller Sinnsuche. „Schaut her, das ist unser Leben und das

„Viele Filme zu Tibet sind nur in dem Sinne „tibetisch“, dass sie in Tibet spielen oder von Tibetern handeln – mit nur begrenzter Beteiligung von Tibeterinnen und Tibetern, insbesondere am kreativen Prozess.“

ihnen auseinanderzusetzen und sie mit anderen zu teilen. „Tharlo“ ist die flüchtige Reflektion einer vergehenden Welt, aufgelöst in gerade mal 84 bezaubernd schlichten Einstellungen.

### Mentales Schwarz-Weiß der Einsamkeit

Die Abwesenheit von Farbe abstrahiert Tsedens Erzählweise und betont die Trostlosigkeit der Umgebung. Weder städtisch noch ländlich, scheint die Landschaft in einer Art unvollendetem Wartezustand. In einem von Lu Yangqiao geführten Interview für „Brooklyn Rail“ sagt Pema Tseden dazu: „Tharlos Welt ist sehr einfach. Die Aufnahmen sollen die Lebensumstände und den mentalen Zustand des Charakters verdeutlichen. Tharlo hat kaum Kontakt zur Außenwelt und kann sie deshalb auch nicht verstehen. Die meiste Zeit verbringt er mit seinen Schafen. Ein Film in Farbe würde seiner Einsamkeit nicht gerecht. Die langen Kameraeinstellungen schaffen eine Integrität von Raum und Zeit und verleihen dem Film eine gewisse Kontinuität, die Tharlos Welt unversehrt scheinen lässt.“

Es lohnt sich, einen Blick auf Tharlos Tibet zu werfen und seinen Kummer und seine Freuden zu teilen. Der Film bringt seine Zuschauer ganz nah

ist unser Tibet“ scheint er mit „Tharlo“ sagen zu wollen. Es ist das Leben derjenigen, die sich am Rande von Chinas ökonomischen Aufstieg befinden.

### Zum Erhalt der tibetischen Kultur

Tseden hat für „Tharlo“ seine eigene Kurzgeschichte adaptiert. Während er schreibt, weiß er noch nicht, welche seiner Geschichten zum nächsten Film wird. Erst nach Vollendung kann er abwägen, ob die literarische Vorlage für ein Drehbuch geeignet ist. Die Relevanz der tibetischen Literatur betont er in einem Interview mit Chime Lama für „The Brooklyn Review“: „Es ist wichtig, dass die modernen tibetischen Schriften die Komponenten der modernen tibetischen Kultur und des tibetischen Wissens enthalten. Die tibetische Literatur hat die Fähigkeit, einheimische Traditionen und Bräuche, religiöse Überzeugungen, intellektuelle Perspektiven und vieles mehr von Generation zu Generation weiterzugeben. Darüber hinaus hat die moderne tibetische Literatur die Fähigkeit, die tibetische Sprache kontinuierlich zu stimulieren und zu erweitern.“

### Die tibetische Filmgeschichte ist kurz

Der tibetische Film hat eine kurze Geschichte. In der Vergangenheit wur-



### DER REGISSEUR PEMA TSEDEN

Pema Tseden, tibetischer Regisseur und Drehbuchautor mit chinesischer Staatsbürgerschaft, wurde im Dezember 1969 während der Kulturrevolution im Kreis Guide County, Qinghai, in eine Hirtenfamilie geboren. Als einziges von drei Geschwistern beendete er die Schule und studierte an der Northwest University for Nationalities Tibetische Sprache und Literatur. Er arbeitete als Grundschullehrer und Beamter. Chinas renommierteste Filmschule, die Pekinger Filmakademie beendete er nach einem Aufbaustudium als erster tibetischer Student mit einem Abschluss.

Bereits Pema Tsedens erster Film „The Silent Holy Stones“ wurde mehrfach ausgezeichnet, so bei den Golden Rooster Awards mit dem Preis für das beste Regiedebüt, beim 9. Internationalen Filmfestival in Shanghai für die beste Regie, beim Changchun Film Festival mit dem Sonderpreis der Jury und beim Studentenfestival des Beijing College mit dem Preis für den besten Erstlingsfilm.

Auch Tsedens vierter Film „The Search“ wurde preisgekrönt und für den Golden Goblet Award nominiert. „Tharlo“, eine Verfilmung der gleichnamigen Kurzgeschichte von Pema Tseden, gewann als bestes adaptiertes Drehbuch beim Golden Horse Filmfestival und in zahlreichen Kategorien beim Beijing College Student Film Festival. Außerdem wurde Tharlo für den Goldenen Löwen beim 72. Internationalen Filmfestival von Venedig nominiert.

Alle seine literarischen Werke und Filme verfasst Pema Tseden in tibetischer Sprache, eine Besonderheit in der Volksrepublik China, in der Tibetisch als Minderheitensprache üblicherweise wenig Raum in diesen Bereichen einnimmt.



LESETIPPS

Fortsetzung von Seite 35

den weitaus mehr Filme über Tibet als wirklich tibetische Filme produziert. Aber was ist überhaupt ein wirklich „tibetischer“ Film? Der Tibetologe Robert Barnett hat dafür Parameter aufgestellt, die nur sehr wenige Filme erfüllen. Viele Filme zu Tibet sind nur in dem Sinne „tibetisch“, dass sie sich mit dem Komplex Tibet befassen, in Tibet spielen oder von Tibetern handeln. Dabei haben sie keine, oder nur sehr begrenzte Beteiligung von Tibetern und Tibetern selbst, insbesondere am kreativen Prozess, der die Erzählung definiert. Bis etwa zur Wende zum 21. Jahrhundert traten Tibeter und Tibeterninnen fast ausschließlich als Gegenstand solcher Filme auf; sie beteiligten sich weder aktiv an der Produktion, noch an Regie, Drehbuch oder Kamera.

Das Tibet Filmfestival hilft tibetischen Filmemacherinnen und Filmemachern ihre Filme vorzustellen, denn inzwischen gibt es noch viele mehr zu entdecken. Seit 2009 findet es jährlich in Zürich und Dharamshala statt. Nachdem im letzten Jahr London als weiterer Standort hinzukam, soll bald auch Berlin das Festival willkommen heißen. Wir dürfen also darauf hoffen, in Deutschland die Gelegenheit zu erhalten, tibetische Filme auf der Kinoleinwand zu sehen. Mit „Tharlo“ ist Pema Tsenden ein stilles Meisterwerk gelungen. Es wird aber wohl noch lange dauern, bis große tibetische Produktionen realisiert werden. Pema Tsenden, der erste Tibeter, der internationale Erfolge mit seinen Filmen erzielt, könnte ein Auftakt sein. Ein Auftakt zu Geschichten, die von mutigen Tibetern und Tibetern erzählen und hoffentlich den Schleier lüften können, der sich um ihre besetzte Heimat gelegt hat.

// Tenzin Tashi



**Matthias Messmer / Hsin-Mei Chuang**  
**China an seinen Grenzen**  
**Erkundungen am Rande eines Weltreichs**

Reclam Verlag | 2019  
320 Seiten | 28,00 Euro

Über den Tellerrand blicken bedeutet Weitblick und ein Sich-Öffnen für die Welt. Der Ansatz dieses Buches beschreibt genau die entgegengesetzte Richtung: von den Grenzen eines Landes – in unserem Falle China – in die Mitte zu schauen. Das bedeutet, einen Blick in die Innenwelt zu werfen, der vielleicht mehr über die politische Wirklichkeit aussagt, als von der Mitte heraus zu schauen.

Der Schweizer Matthias Messmer und die Taiwanerin Hsin-Mei Chuang haben dieses Experiment gewagt und nach langjähriger Recherche eine beeindruckende Arbeit geliefert: Sie beleuchten nicht nur historische Ereignisse, sondern nehmen auch die aktuelle Situation und die jüngsten Entwicklungen in den Grenzregionen in den Blick. Für Tibet-Interessierte sind die Ränder Tibets von besonderem Interesse. Hier

reichen die Konfliktpunkte von der im Karakorum besetzten Aksai-Chin-Region bis zum indischen Bundesstaat Arunachal Pradesh, der von China als südlicher Teil Tibets beansprucht wird, sowie von Nepal bis Bhutan. Misstrauen zwischen diesen Ländern sei laut Autoren vorherrschend. Für die Himalaya-Länder stelle Tibet ein komplexes Problem dar: Indien, das dem Dalai Lama und der tibetischen Exilregierung Heimat bietet; China, das volle Kontrolle über alle Wasser-Ressourcen auf dem tibetischen Plateau besitzt und so über das Wohl von Millionen Indern herrscht; Bhutan, das die Einverleibung Tibets vor Augen hatte und sich trotzdem für eine Abstimmung mit Indien entschied; dagegen Nepal, das eine wichtige Rolle bei der Ausweitung von Chinas Macht in Süd-asien spielt und sich von Chinas Wirtschaftskraft leiten lässt.

In anderen Randzonen, sei es in Russland, der Mongolei oder in Myanmar, zeige sich, dass zwischen wirtschaftlicher Euphorie und gemeinsamer Geschichte zugleich eine Angst um Chinas hegemoniales Streben mitschwingt. Besonders beim strategischen Ausbau von Stützpunkten im Südchinesischen Meer dringe China starke Antipathie entgegen. Hier gelte China als arroganter, unnachgiebiger Provokateur. Nicht ohne Grund taucht das Zitat des vietnamesischen Revolutionsführers Ho Chi Minh im Buch zweimal auf: „Wenn die Chinesen bleiben, werden sie nie mehr gehen. Was mich angeht, ziehe ich es vor, fünf Jahre französischen Mist zu riechen, als für den Rest meines Lebens chinesisches zu essen.“

In Tibet ist China geblieben, und Taiwan ist nach chinesischer Sprechart ja schon Teil Chinas, muss nur noch befreit werden. Fazit: Das Buch gibt einen lesenswerten Überblick über geopoliti-

LESETIPPS

tische Rand-Schauplätze Chinas und ist gleichzeitig eine Einladung, unbekannte Regionen zu entdecken. Stimmungsvolle Bilder, analytische Hintergrundbetrachtungen, Beschreibungen persönlicher Reisebegegnungen, Kartenausschnitte und eine ausführliche Bibliografie lassen dieses Reisebuch anderer Art positiv hervorstechen aus den vielfältigen Chinabüchern unserer Zeit.

// Wolfgang Grader



**Clive Hamilton, Mareike Ohlberg**  
**Die lautlose Eroberung**  
**Wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet**

Deutsche Verlags-Anstalt | 2020  
496 Seiten | 26,00 Euro

Aus Angst vor chinesischen Repressionen war erst der vierte Verlag in Australien bereit, das Buch „Silent Invasion: China's Influence in Australia“ des Australiers Clive Hamilton, Professor für Öffentliche Ethik, 2018 zu veröffentlichen. Nach seinem Erscheinen

wurde es zum Bestseller und veränderte die Politik Australiens gegenüber China. Es war der Vorläufer des Buches „Die lautlose Eroberung“, das Hamilton mit Mareike Ohlberg, bis Ende April 2020 Mitarbeiterin des Mercator Institute for China Studies (MERICS), geschrieben hat. Der Untertitel besagt, worum es den Autoren geht: „Wie China westliche Demokratien unterwandert und die Welt neu ordnet“.

Die universellen Menschenrechte, Demokratien, Freiheitsrechte und die Rechtsstaatlichkeit weltweit sind ihrer Ansicht nach am stärksten bedroht von China unter der Herrschaft der Kommunistischen Partei (KPCh). Seit Jahren ist es das Ziel der KPCh, nun unter der Führung von Xi Jinping, die Welt und die internationale Ordnung nach ihren Vorstellungen mit seit langem geplanten Strategien zu verändern und die Vormachtstellung Chinas durchzusetzen. Die Autoren erläutern zunächst, dass der chinesische Staat nichts anderes ist als die Kommunistische Partei Chinas mit all ihren Funktionären und wie das von ihr beherrschte, von außen zum Teil nur schwer durchschaubare, komplexe politische System aufgebaut ist. Detailliert stellen sie dann dar, wie die KPCh weltweit zur Erreichung ihrer Ziele vorgeht. Das Bedrohliche dabei ist in der Tat die subtile, „lautlose“ Eroberung mit den Mitteln der „Soft Power“: Subversion, Propaganda, Lügen, Einflussnahme, Repression u.a. Dazu gehören „Aufbauhilfen“, Städtepartnerschaften, Auslandschinesen, die Konfuzius-Institute, Spionage, digitale Technik u.v.m. In jüngerer Zeit kommt zunehmend aber auch „Sharp Power“ hinzu: Drohungen, wirtschaftliche Erpressung, Zwang. Das wichtigste Instrument jedoch zu der angestrebten geopolitischen Neuordnung ist die „Neue Seidenstraße“.

Geradezu erschreckend ist das bereits existierende Ausmaß der Infiltration und wie perfide sie zum Beispiel auch unter dem Deckmantel von „Freundschaft“ betrieben wird. Die Autoren führen viele aktuelle Beispiele an und nennen dabei auch Firmen und Politiker – auch deutsche Politiker – beim Namen. Von ihren Enthüllungen ist man gepackt! Belegt wird alles mit Quellen, deren Auflistung mehr als 80 Seiten umfasst.

Ausdrücklich warnen die Autoren die westlichen Staaten vor einer Erosion ihrer Souveränität durch die KPCh und fordern sie auf, unbedingt eine eigene Strategie zu entwickeln, um ihre Interessen und Werte zu erhalten. Sie formulieren klar, wo und wie dies geschehen sollte, und rufen nicht nur die Politiker, sondern auch Unternehmen, Medien, Wissenschaftler und die Zivilgesellschaft dazu auf, mit dazu beizutragen. Ihr Buch kann dazu als Handlungsanleitung für den Umgang mit dem chinesischen Regime dienen. Ob dieses Buch – neben der Corona-Pandemie – auch die Politik Deutschlands gegenüber China verändern wird? Es wäre dringend geboten!

// Iris Lehmann

**Im nächsten Brennpunkt erscheint eine Buchbesprechung zu folgendem Buch über Tendol Gyalzur**



**LESERBRIEFE**
**Kontakt zu Ihnen**

Dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, langsam Vertrauen in einen aktiven Austausch mit mir entwickeln, freut mich sehr. Dass Sie sich zu Wort melden und Ihre Sicht schildern. Ich bin gespannt, was zukünftig kommt. Herzlichen Dank allen, die sich bereits beteiligt haben, und im Voraus jedem für seine künftige Anteilnahme an unserem Magazin.

Danke auch für das gute Feedback zum neuen Design. Für Sie als Info: Dafür wurde kein Geld Ihrer Spenden und Beiträge ausgegeben. Das meiste entstand ehrenamtlich. Und dafür möchte ich auch unseren Autoren danken, die meist unentgeltlich ihre Texte zur Verfügung stellen. Vielleicht kennen Sie ja weitere Menschen, die sich für Tibet und dieses Magazin interessieren könnten?

**Ihre Anja Oeck**

Verfügung stellen? (...) Dieser Text gehört in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Mit freundlichen Grüßen.

**(Antwort Anja Oeck)**

Sehr geehrte Frau Oeck, haben Sie Kontakt zu Franz Alt? Ich finde, er sollte mit dem Inhalt des Artikels einen Kommentar zur Corona-Krise veröffentlichen, denn jetzt gibt es gerade ein wertvolles Zeitfenster, wo die Menschen vielleicht sogar dankbar sind, dass jemand etwas Gehaltvolles, Wegweisendes zu allen spricht und aufzeigen kann, wohin unsere Reise gehen könnte.

**(Antwort Anja Oeck:**

<http://www.sonnenseite.com/de/>)

Liebe Anja, gerne! Menschen mit offenem Geist brauchen kein Sie. Vielen Dank für alle Infos und ich freue mich selbst, wenn meine Fotos auch andere erfreuen! Kannst Du gerne weitergeben. (...) Liebe Grüße aus Feldberg, Schwarzwald **Dagmar Schäfer**

**Wie informiert unsere Leser in aktuellen Themen zu China und Tibet sind, zeigt ein Leserbrief aus Münster, der Mitte Mai kam. Er spricht vergangene Brennpunkt-Themen sowie das jetzige an und weist sogar auf unseren nächsten Brennpunkt 3/2020 hin, der die „Neue Seidenstraße“ als Schwerpunktthema behandeln wird.**

Mit „China und Demokratie“ und „Die Erde brennt“ hat der „Brennpunkt Tibet“ nicht bloß zwei hoch aktuelle Themen angesprochen, sondern auch die Vernetzung der tibetischen mit der globalen Dramatik verdeutlicht. Ein weiteres Thema, das Klemens Ludwig im Brennpunkt 2/2019 bereits angesprochen hat, ist sicherlich die „Neue Seidenstraße“. Was hat dies mit Tibet zu tun? Internet-Recherchen sind zunächst wenig ergiebig. Die „Neue Seidenstraße“ verläuft weiter nördlich durch chinesisches Staatsgebiet, betrifft unmittelbar

die Uiguren. Und als Landverkehrsweg viele andere eurasische Staaten, endend als Schienenstrang letztendlich in Duisburg, einer Stadt, die durch die Entindustrialisierung bekannterweise massive wirtschaftliche Probleme hatte und nun etwa 35 Güterzugladungen chinesischer Waren pro Woche weiterverteilt. Das habe 2.000 Arbeitsplätze geschaffen und den Zusammenhalt mit der Partnerstadt Wuhan gestärkt. Als Dreingabe noch an der Universität Duisburg-Essen ein Konfuzius-Institut. Konfuzius-Institut, das war doch was mit Tibet? Die Diskussion um die „Neue Seidenstraße“ läuft. Auch das Bundeswirtschaftsministerium teilt die Risiko-Einschätzung: Verschuldung von Drittstaaten durch Annahme chinesischer Milliardenkredite für Straßen-Schienen-Häfen-Bau, mangelnde Umweltverträglichkeit der Streckenführung, Bevorzugung chinesischer Investoren und Arbeiter.

Zumindest die letzten beiden Probleme kennen wir. Die VR China nahm bei Straßen- und Schienenführung in Tibet keine Rücksicht auf kulturelle und ökologische Gegebenheiten. China hat Millionen von Han-Chinesen als Unternehmer und Arbeiter nach Tibet geholt. So erscheint Tibet als Versuchslabor für das, was die „Neue Seidenstraße“ bringen mag: Erschließung von Rohstoffvorkommen und Absatzmärkten, wirtschaftliche Unterwerfung und ideologische Einflussnahme. Tibet ist nicht das unbeugsame Dorf, das mit einem Zaubertrank den Eindringlingen Widerstand leistet. Tibet ist auch nicht Shangri-La, das unsere Bedürfnisse nach Harmonie stillt. Aber Tibet ist ein Symbol einer besonderen Kultur, deren Denkweisen weltweit bereichern. Und diese Kultur wird das Opfer chinesischen Neokolonialismus.

**Dr. Thomas Brüninghaus, Münster**

**TERMINE**
**Mitgliederversammlung 2020**

Frankfurt | 7. und 8. November 2020

Samstag, 7.11.2020, 10:30 – 18:30 Uhr

Sonntag, 8.11.2020, 10:30 – 13:00 Uhr



Jährlich treffen sich die Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland, um sich auszutauschen und über aktuelle Themen und Interna zu diskutieren.

Veranstaltungsort: **SAALBAU Griesheim | Clubraum 2  
Schwarzerlenweg 57 | 65933 Frankfurt**

**ESSEN**

09.10.20 | 19:00 Uhr

**Vortrag: Chinas „Neue Seidenstraße“ – Auswirkungen auf Tibet und Europa**  
Volkshochschule Essen, Kleiner Saal  
Burgplatz 1, 45127 Essen

**FRANKFURT AM MAIN**

12.07.20 | tba

**Dalai Lama Geburtstag und Feier**  
**Tibethaus Deutschland e.V. Frankfurt**

Georg-Voigt-Straße 4,  
60325 Frankfurt am Main

**GRIESHEIM IN FRANKFURT**

07.11. – 08.11.20 (s.o.)

**Nachholtermin: Mitgliederversammlung**  
SAALBAU Griesheim, Clubraum 2

**HEIDELBERG**

11.07.20 | 11:00 – 14:00 Uhr

**Mahnwache mit Infostand TID**  
**Heidelberg**

Providenzkirche, Hauptstraße 90a,  
69117 Heidelberg

12.09.20 | 11:00 – 14:00 Uhr

**Mahnwache mit Infostand TID**  
**Heidelberg**

Anatomiegarten, Hauptstraße 49,  
69117 Heidelberg

14.11.20 | 11:00 – 14:00 Uhr

**Mahnwache mit Infostand TID**  
Anatomiegarten, Hauptstraße 49,  
69117 Heidelberg

**MÜNSTER**

05.06. – 26.06.20

**„Geheimnisvoller Himalaya – Eindrücke**  
**aus dem Dolpo“ – Fotoausstellung**

VHS Münster (Foyer), Aegidiimarkt 3,  
48143 Münster

**NÜRNBERG**

03.07. – 05.07.20 | 18:00 Uhr – 22:00 Uhr

**Infostand der TID Nürnberg auf dem**  
**multikulturellen Südstadtfest Nürnberg**

Annapark, Pillenreuther Str., 90459 Nürnberg

**Weitere Termine:**  
-> [www.tibet-initiative.de/termine](http://www.tibet-initiative.de/termine)

»Was wir nach dem Tod mitnehmen, ist die Kraft  
der eigenen positiven Bewusstseinsformen.«

Der 14. Dalai Lama



**MITGEFÜHL ZEIGEN –  
ÜBER DEN TOD HINAUS**

Viele Menschen haben den Wunsch, etwas zu hinterlassen und über ihren Tod hinaus Gutes zu tun. Vielleicht möchten auch Sie, dass Ihre Unterstützung für die Tibet Initiative Deutschland nach Ihrem Ableben fortgeführt wird?

Entscheiden Sie schon heute selbständig, was eines Tages mit Ihrem Vermögen geschehen soll. Mithilfe einer testamentarischen Zuwendung haben Sie noch zu Lebzeiten die Möglichkeit, die Tibet Initiative Deutschland in Ihrem Nachlass zu bedenken und sich auch in Zukunft für Tibet einzusetzen.

**Gerne helfen wir Ihnen bei Fragen rund um die Nachlass-Spende.  
Rufen Sie uns einfach an, oder schreiben Sie uns.**



Tibet Initiative Deutschland e.V.

Dr. Tina Lauer

+49 (0) 30 | 420 815 27

kommunikation@tibet-initiative.de



**TIBET INITIATIVE  
DEUTSCHLAND**